

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6200 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6200 Exemplaren.

## Der VI. Ostdeutsche Gastwirthstag.

Dienstag, den 28. d. Mts., trafen mit den Vormittag- und Mittagsgängen die Delegirten und viele andere Mitglieder der im Ostdeutschen Gastwirths-Verbande vereinigten Gastwirthsvereine hier ein und begaben sich nach herzlichem Empfang auf dem Bahnhofs seitens der Mitglieder des hiesigen Gastwirthsvereins in den Garten des „Russischen Kaisers“, wo die Vertheilung der Quartierbillets und Festabzettel stattfand sowie ein Concert der Stadtkapelle abgehalten wurde.

Um 2<sup>1/2</sup> Uhr begann im kleinen Saale des Schützenhauses der Delegirtentag. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Weide-Breslau, eröffnete die Sitzung mit der Begrüßung der Anwesenden, worauf die Feststellung der Präsenzliste folgte. Dem Jahresbericht des Vorsitzenden entnehmen wir, daß der Verband 21 Vereine mit 1240 Mitgliedern zählt; im letzten Jahre sind 3 Vereine hinzugegetreten, keiner ausgeschieden. Von dem Verbande sind im verflossenen Jahre wiederholt in verschiedenen das Gastwirthsgewerbe betreffenden Fragen Gutachten seitens der Regierung eingefordert worden, sowie Petitionen und Anträge ausgegangen. — Der Vertrag mit dem Verleger des Verbandsorgans „Der Gastwirth“ wurde auf ein Jahr verlängert. Sodann entstand eine längere Debatte über die als Beirath der Redaction des Verbandsorgans bestellte Preßcommission. Die bisherige Commission, bestehend aus den Herren Ziegert, Welska, Schubert und Fuchs aus Breslau, wurde wiedergewählt. — Demnächst wurde der Rassenbericht erstattet. Die Einnahmen betragen 1657,75 M., die Ausgaben 643,03 M., der Bestand mithin 1014,72 M. Dem Kassirer Herrn Sutter wurde unter Erheben von den Klagen Decharge ertheilt. — Die nunmehr erfolgende Neuwahl des Central-Bureaus ergab folgendes Resultat: Erster Vorsitzender Kiefer-Breslau, zweiter Vorsitzender Malcherer-Striegau, dritter Vorsitzender Fuchs-Breslau, Kassirer Sutter-Breslau, Beigeordnete aus der Provinz: Ramrath-Hultschin, Hertel-Oppeln, Schmid-Grünberg, Wjontel-Grosz-Warrenberg, und Jehniq-Ziegenhals. — Den Bericht über den nächsten Punkt „Bureau und Stellenvermittlung“ erstattete Herr Bureauvorsteher Friedrich. Es knüpfte sich daran eine kurze Debatte über die Tauglichkeit der Kellner. — Es folgte die Wahl eines Delegirten zum Deutschen Bundestage in Landau. Die Wahl fiel auf Herrn Malcherer-Striegau. Als Spesen wurden 200 M. bewilligt, ferner noch 50 M. Zuschuß für einen eventuellen zweiten Delegirten. — Die Herstellung des Verbandskalenders wurde dem Central-Bureau überlassen. — Laut Beschluß der Versammlung soll in diesem Jahre kein weiterer Delegirtentag abgehalten werden, wenn nicht die Umstände einen solchen gebieterisch fordern. — Es wurden dann noch „freie Anträge“ zur Discussion gestellt, die aber kein allgemeines Interesse haben. — Nachdem noch auf Anregung des Herrn Ziegert dem freiwillig zurückgetretenen bisherigen Vorsitzenden Herrn Weide der Dank für seine sorgfältige Amtsführung ausgesprochen war, wurde die Delegirtensitzung geschlossen.

Bei dem sich unmittelbar an die Delegirtensitzung anschließenden Diner in dem schön decorirten großen Saale des Schützenhauses brachte Herr Schwarz-Grünberg den Kaisertoast aus. Herr Ziegert-Breslau dankte den Grünbergern für die freundliche Aufnahme und toastete auf die Stadt Grünberg, Herr Waetner wies sein Glas dem deutschen Gastwirthsstande, Herr Director Rampmeyer den Frauen der Gastwirthe als den Hauptfactoren im Gastwirthsgewerbe, Herr Ratiwor dem bisherigen Vorsitzenden Herrn Weide. Das Diner nahm einen sehr gemüthlichen Verlauf, zu dem die Verpflegung eine vortreffliche war. — Vom Schützenhause begaben sich die Festgenossen nach dem Waldschloß, wo zuerst in dem mit Lampen erleuchteten Garten, sodann (der Naifable wegen) im Saale von der Edel'schen Stadtkapelle concertirt wurde. Da auch viele Damen anwesend waren, wurde das Concert abgeköhrt, dafür aber um so länger den Freuden des Tanzes gebuhigt. Das hinderte jedoch die meisten der fremden Gastwirthe nicht, bereits heute früh das Concert im Garten des Gesellschaftshauses anzuhören.

Heute Vormittag 10 Uhr wurde im Gasthofs zum Goldenen Frieden der VI. Ostdeutsche Gastwirthstag durch den Vorsitzenden Herrn Kiefer-Breslau eröffnet. Vorher hatte Herr Schwarz-Grünberg den soeben er-

schienenen Landrath Herrn v. Lamprecht namens des Verbandes begrüßt und demselben für sein Erscheinen gedankt. Der Herr Landrath hatte sodann seinerseits den Dank für die Einladung ausgesprochen und bei Erörterung der Aufgaben des Gastwirthsstandes besonders auf die Gefahren hingewiesen, die ihm von der Socialdemokratie und dem Boykott seitens derselben drohen. Der Herr Landrath hatte als Mittel dagegen Solidarität und treues Zusammenhalten der Kollegen empfohlen und mit dem Wunsche geschlossen, daß der Verband weiter fortarbeiten möge in dem Geiste, der ihn bis jetzt belebt hat, als ein sittliches Element im deutschen Volksleben. Herr Malcherer-Striegau dankte dem Herrn Landrath für die ideale Auffassung des Gastwirthsgewerbes, der er Ausdruck gegeben, und schloß mit einem lebhaft ausgenommenen dreimaligen Hoch auf Herrn Landrath v. Lamprecht.

Das erste Referat, über die gegenwärtige Lage des Gastwirthsgewerbes, erstattete Herr Ziegert-Breslau. Er bekämpfte insbesondere die den Gastwirthsstand schwer schädigende gesetzliche Bestimmung, daß bei Ertheilung von Schankconcessionen nicht nur die Qualität des Gastwirths und der Räumlichkeit, sondern auch die Bedürfnisfrage in Betracht gezogen werden darf, und zwar noch dazu für verschiedene Arten von Concessionen. Dadurch habe man lediglich Winkelneipen geschaffen, in Breslau besonders Schnaps-Consumvereine; außerdem werde der Hausrath dadurch gefährdet, der das Familienglück untergrabe und die heranwachsende Jugend demoralisire. Auch der Flaschenbierhandel trage wesentlich zur Verschlechterung der Lage des Gastwirthsgewerbes bei, er sei geradezu der Ruin desselben. Selbst bei einer 18ständigen Arbeitszeit in schlechter Luft könne der Gastwirth heute kaum sein Auskommen finden, und dabei sei er vielfachen Sorrurtheilen und sauren Wigen ausgesetzt. Neuerdings seien manche Gastwirthe in das Lager der Socialdemokratie geschwenkt, nicht aus politischer Ueberzeugung, sondern aus Noth; aber sie hätten fast alle sehr schlechte Erfahrungen gemacht. Dem Boykott gegenüber müsse man hart bleiben, in dieser Hinsicht werde auch die Regierung schließlich den Gastwirthen helfen müssen. — An das mit lebhaftem Beifall ausgenommene Referat schloß sich eine längere Debatte, in welcher die Ausführungen des Referenten weiter ausgeponnen wurden. Herr Hertel-Oppeln wünschte insbesondere die Änderung von Sachverständigen bei Ertheilung von Concessionen für Winkelneipen und die gesetzliche Festsetzung des Bieres als geistigen Getränkes. Herr Weide-Breslau beleuchtete die Ungerechtigkeit der Betriebssteuer, gegen die man in einigen Jahren, wenn man noch mehr Erfahrungen gesammelt haben werde, energisch Front machen müsse, ferner die traurigen Folgen des Hausrathes, und verlangte bei gerichtlichen Verhandlungen über Winkelneipen-Effären die Hinzuziehung von Sachverständigen.

Demnächst referirte Herr Weide-Breslau über die beabsichtigte Errichtung einer Bundessterbekasse nach Art der Rotenburger Sterbekasse. Dem Referenten schien ein monatlicher Beitrag von 3 M. etwas zu hoch; er legte dem für Landau gewählten Delegirten ans Herz, einen monatlichen Beitrag von 1,50 M. zu beantragen. Versammlung erklärte sich dafür, daß die Sterbekasse des sächsischen Verbandes in eine Bundeskasse des Bundes deutscher Gastwirthe, zu welchem der ostdeutsche Gastwirthsverband gehdrt, umgewandelt wird, und ertheilte dem Delegirten einen entsprechenden Auftrag.

Es folgte ein Referat des Herrn Welska-Breslau über die neue Belastung des Gastwirthsstandes durch Stempel (auf Lustbarkeiten, musikalische, declamatorische Vorträge etc.) Es wurde dabei bemerkt, daß sogar für Verlängerung der Polizeistunde eine Stempelsteuer erhoben werden soll. Referent beantragte eine Resolution, dahin gehend, daß der Centralvorstand beauftragt werden soll, eine Petition gegen Erhebung dieser Stempelsteuer zu entwerfen und bei der Regierung wie beim Parlament einzureichen. Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden.

Demnächst referirte Herr Uiber-Landesbut über die Gastpflicht der Gastwirthe und beantragte, den Delegirten für Landau zu veranlassen, diese Angelegenheit gelegentlich der Erörterung der Bundessterbekasse auf dem Gastwirthstages zu erörtern und die Bildung einer Gastpflichtkasse zu beantragen. Herr Weide-Breslau beantragte dagegen, den Centralvorstand zu

beauftragten, in dieser Angelegenheit beim Reichstage in dem Augenblicke vorstellig zu werden, in dem das jetzt in der Ausarbeitung befindliche bürgerliche Gesetzbuch demselben zugestellt werden wird. Herr Malcherer-Striegau beantragte eine Resolution betr. Gründung einer Unfallversicherung der Haushälter seitens des Bundes, die dem Bundestage in Landau unterbreitet werden solle. Diese letztere Resolution wurde angenommen. — Abdann trat eine Pause in den Verhandlungen ein.

Nach der Pause referirte Herr Ramrath-Hultschin über die Beleuchtungsfrage, wobei er insbesondere das drohende Petroleummonopol in den Kreis seiner Betrachtungen zog. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Der am 28. und 29. Mai cr. zu Grünberg tagende VI. Ostdeutsche Gastwirthstag erblickt in der künstlichen Preissteigerung des Petroleums die Gefahr eines von der Standard Oil Company beabsichtigten Petroleum-Monopols, durch welches nicht nur die Wirthe allein, sondern jede Haushaltung schwer geschädigt werden, und bittet, die hohe Staats-Regierung wolle durch geeignete Maßnahmen die schwebende Gefahr beseitigen.“

Es erfolgte sodann die Ueberreichung der Diplome an diejenigen 24 Gastwirthe, die fünf und zwanzig Jahre das Gewerbe betreiben. Aus unserm Kreise wurden die Herren Karl Strauß-Grünberg, Wilhelm Brässel-Gänthersdorf und Reinhold Berthold-Brittig mit solchen Diplomen bedrt. Ferner erhielten Mitglieder der Vereine von Breslau, Ramslau, Ratibor, Festenberg und Ussa Diplome.

Zum Orte des nächsten Verbandstages wurde Oppeln gewählt.

Der Vorsitzende brachte abdann eine Reihe von Beglückwünschungstelegrammen an den VI. Ostdeutschen Gastwirthstag zur Verlesung.

Hierauf dankte der Herr Vorsitzende dem Herrn Landrath v. Lamprecht für das Interesse, das er durch sein Klussharren bei den Verhandlungen bewiesen hat. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Herrn Landraths von den Plätzen.

Vor Schluß der Versammlung ersuchte Herr Weide-Breslau, dem Herrn Minister des Innern v. Ritter ein Huldigungstelegramm darzubringen und ihn um Schutz des Gastwirthsstandes zu ersuchen. Der Vorsitzende bat, den Antrag abzulehnen, weil dessen Stellung ihm selbst zugestanden hätte. Herr Ziegert war der Ansicht, daß man bei solchen Gelegenheiten nicht einen Minister herausgreifen dürfe, sondern, wenn man einmal ein Telegramm abschicke, dieses an den Reichskanzler abschicken müsse. Die Versammlung hatte nichts gegen die Absendung eines Telegramms einzuwenden, überließ es aber dem Centralbureau, an wen dieselbe zu richten sei.

Nachdem abdann der Vorsitzende den VI. Ostdeutschen Gastwirthstag geschlossen hatte, ersuchte Herr Ziegert-Breslau um zahlreiche Theilnehmung an den noch bevorstehenden Festlichkeiten und bat insbesondere den Herrn Landrath v. Lamprecht, dem nun folgenden Diner beizuwohnen, was der Genannte auch zusagte.

Das Diner begann um 2 Uhr in der Ressource. Leider ries und unsere Pflicht in die Redaction, so daß wir hierüber wie über die weitere Feier erst in der nächsten Nummer berichten können.

Heute Nachmittag nach dem Diner besichtigten die Herren Gastwirthe die Bergschloßbrauerei, worauf auf dem Hohenberge eine frohe Libation stattfand. Abends folgte ein Unterhaltungsabend mit Ball im Miethe'schen Locale. Morgen Vormittag werden die Herren Gastwirthe eine glänzende Probe ihrer Leistungsfähigkeit ablegen können. Es erfolgt nämlich von 9 Uhr ab die Besichtigung der Cognac-Brennereien von A. Kumnow u. Co., R. Mah's Nachfolger (E. Drauer) und H. Buchholz sowie der Grempler'schen Champagnerfabrik. Ueberall haben die Inhaber Vorkehrungen zum denkbar schönsten Empfange der Gäste getroffen. (Wie uns von der Firma H. Buchholz mitgetheilt wird, soll dem Publikum gestattet werden, von 12 Uhr ab die dortige Kellerei, die mit elektrischen Guirlanden in bunter Farbenpracht beleuchtet sein wird, zu besehen.) Die Herren Gastwirthe sollen nach allen diesen Anstrengungen — denn Cognac und Sekt wollen doch auch geprobt sein — noch in den Oberwald fahren und dort das Fest beschließen. Möge jeder dieses etwas anstrengende Vergnügen glücklich überstehen!

## Tagebeurtheilungen.

Der Kaiser unternahm am Sonntag mit der Kaiserin eine Segelpartie auf der Havel. Am Montag hörte er mehrere Vorträge; gestern wohnte er Schießversuchen bei Jüterbog bei.

Der Colonialrath wird bald nach Pfingsten zusammenberufen; er soll sich mit der Grunderwerbsfrage und der Vorbildung der Colonialbeamten beschäftigen.

Die Berufung einer internationalen Münzconferenz nach Berlin kann nach den der Correspondenz des deutschen Metallistenbundes zugehenden Mittheilungen aus maßgebenden Kreisen als gesichert angesehen werden. Dagegen erklärt die „Post“, daß in maßgebenden Kreisen von irgend welchen Schritten, eine solche Konferenz nach Berlin zu berufen, nichts bekannt sei.

Auf dem Antrag Kants beharrt die conservativere Partei, so äußert sich die „Cons. Corresp.“, indem sie erklärt, die Conservativen würden in der nächsten Reichstagsession mit dem Antrag Kants das Fortfahren, wo sie diesmal stehen geblieben sind. — Man erstrebt heraus, wie sehr den Conservativen durch das schwankende Verhalten der Regierung der Kamm geschwollen ist.

In dem Verwaltungsstreit zwischen dem Berliner Magistrat und dem Oberbürgermeister von Berlin wegen der Nichtabsendung der vom Magistrat beschlossenen Petition gegen die Umsturzvorlage hat das Oberverwaltungsgericht am Dienstag die Klage des Magistrats abgewiesen und damit die verlangte Aufhebung der Beanstandung der Petition durch den Oberpräsidenten abgelehnt. Das war leider zu erwarten.

Der „Langerhans-Commerz“, der am Montag Abend in Berlin unter großer Theilnahme stattfand, nahm einen großartigen Verlauf. In Reden und Liedern wurde der wackeren Mann als eine Säule des deutschen Bürgerthums gegenüber den Versuchen, dasselbe zu unterdrücken, gefeiert. Schade, daß kein Regierungsvertreter anwesend war. Hier hätte er lernen können, wie das Volk in weiten Kreisen über den neuesten Kurs denkt.

Die Reichstagswahl in Rdn hat die Wiederwahl des bisherigen Vertreters des Wahlkreises, Landgerichtsraths Greif (Centrum) ergeben. Nach dem fast vollständig vorliegenden Wahlergebnat erhielt Greif rund 12 500 Stimmen, während sein socialdemokratischer Gegenkandidat Lütgenau 7500 Stimmen erhielt. Die Nationalliberalen haben sich der Stimmabgabe enthalten.

Bei der Reichstags-Ersatzwahl in Pommern an Stelle des verstorbenen Pfarrers Gauß ist der Centrumskandidat Parrer Gerstenberger mit einer Mehrheit von etwa 3000 Stimmen gewählt worden.

Gegen die Reichstagswahl in Weimar sind von socialdemokratischer und freisinniger Seite Proteste eingegangen, welche eine große Zahl von Unregelmäßigkeiten anführen. So sollen unter anderem in einem Dorfe nach Schluß der Wahl weniger Zettel aus der Urne herausgenommen sein, als Wähler gewählt hatten. In einem anderen Dorfe sollen Zettel aus der Urne herausgenommen und dafür andere hineingetan sein; in einem dritten Orte sollen Frauen für ihre Männer die Stimmzettel abgegeben haben.

Vor dem Ehrengerichtshof der Anwaltskammer im Bezirke des Kammergerichts begann am Montag ein umfangreiches ehrengerichtliches Verfahren gegen den bekannten Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann. Gegen den Genannten liegt eine Reihe von Anklagen vor, die sich auf sein amtliches und außeramtliches Verhalten beziehen. Der Stein ist von dem Banquier Lindner ins Rollen gebracht worden, der in einem Beleidigungsproceß Herrn Dr. Friedmann zu seinem Gegner hatte und, durch dessen Borgehen gegen ihn verletzt, an die Anwaltskammer verschiedene Beschuldigungen gegen Dr. Fr. gelangen ließ. Diese gaben Veranlassung zu einem umfangreichen Ermittlungsverfahren, dessen Abschluß die Verhandlung bildete. Das gestern gefällte Urtheil lautete auf Verweis und 3000 M. Geldstrafe. Der Antrag des Staatsanwalts hatte auf Ausschließung aus dem Anwaltsstande gelaufen.

In der hessischen Kammer kam es am Montag zu einer lebhaften Debatte über die Regierungsvorlage betreffend die Revision des hessischen Ordnungsgesetzes, welche von der zweiten Kammer mit einigen Abänderungen bereits genehmigt ist. Fürst Ziegenhagen und der Bischof Haffner von Mainz bedauerten, daß die Regierung nicht weiter gegangen sei. Der Bischof, welcher erklärte, er werde mit Genehmigung des Papstes für die Vorlage stimmen, richtete heftige Angriffe gegen die hessischen Kirchenleitung. Der Präsident des evangelischen Oberconsistoriums Goldmann und Prälat Habicht erklärten darauf, daß sie die Vorlage ablehnen. Schließlich wurde die Vorlage mit allen gegen 5 Stimmen angenommen.

In Ungarn haben sich nun die Wogen der Erregung einigermaßen gelegt. Der Zwischenfall des Runtius Agliardi soll, wie die offizielle „Agenzia Stefani“ meldet, durch den Austausch vertraulicher und mündlicher Erklärungen mit dem päpstlichen Stuhle beigelegt sein. Die Auslieferung des Journalisten Szules, welcher beschuldigt wird, das Attentat gegen das Genz-Denkmal in Ofen ausgeführt zu haben, hat die österreichische Regierung bei der französischen beantragt. Die Auslieferung wird auf Grund eines wegen Betruges und Veruntreuung gegen Szules eingeleiteten Strafverfahrens verlangt.

Die Personalveränderungen im belgischen Ministerium werden amtlich publicirt.

Der „Moniteur Belge“ veröffentlicht die Ernennungen de Vurlets zum Minister des Auswärtigen, Schollaerts zum Minister des Innern und Nyssens zum Chef des neugegründeten Ministeriums der öffentlichen Arbeiten. Bemerkenswerth ist, daß der neue Minister des Innern, Schollaert, einer der reactionärsten Fanatiker der Kammerrechten und ein Gegner aller ernstlichen Reformen ist. Nyssens dagegen ist ein sehr gemäßigter Schutzdünner, ein Freund des Kammerpräsidenten Veernaert und ein scharfer Gegner seines neuen Amtsgenossen Schollaert.

In der französischen Deputirtenkammer fanden in den jüngsten Sitzungen lange Erörterungen über die Judenfrage statt, die aber schließlich im Sande verließen.

Bei den italienischen Kammerwahlen, die am Sonntag stattgefunden haben, hat Crispi, wie zu erwarten stand, einen Sieg über seine Gegner davongetragen. Er selbst wurde neun Mal gewählt. Das Resultat ist nach amtlicher Feststellung folgendes: Gewählt wurden 326 Ministerielle, 102 Candidaten der constitutionellen Opposition, 31 der radicalen Opposition und 14 Socialisten; 35 Stichwahlen sind erforderlich, die wahrscheinlich noch 19 Sitze für die Ministeriellen, 7 für die constitutionelle Opposition, 6 für die Radicalen und 3 für die Socialisten ergeben werden. Allerdings ist nach privaten Darstellungen die tatsächliche Mehrzahl Crispi eine geringere, als die amtlichen Ziffern angeben, da von den angeblichen Ministeriellen etwa ein halbes Hundert als ganz unzuverlässig bezeichnet wird.

Das englische Unterhaus nahm die dritte Lesung der Finanzbill an. Im Oberhause wurde die erste Lesung der gleichen Bill genehmigt. Ferner brachte im Unterhause Kriegsminister Campbell Bannerman einen Gesetzentwurf ein zur Abänderung des Gesetzes über die Einberufung der Freiwilligen zum activen Dienst. Der Entwurf wurde in erster Lesung beraten.

Auf Madagaskar rücken die Franzosen stetig weiter vor. Es finden nur kleine Gefechte statt, in denen sie stets die Sieger sind. Die Einwohner der salalabischen Dörfer, in welche sie kommen, bieten gewöhnlich bei ihrer Annäherung die Unterwerfung an.

Wie gemeldet, ist auf der Insel Formosa die Republik erklärt worden. Die chinesischen Generale Tcheng und Kubungkruf unterstützen die republikanische Bewegung auf Formosa. Vom Festlande werden Geld, Waffen und Soldaten hinübergeschickt. Der Landung der Japaner wird starker Widerstand geleistet werden. Die japanische Flotte ist inzwischen im Hafen Tamsui an der Nordküste von Formosa angekommen. — Auf dem chinesischen Festlande sind einige locale Revolten im Einklang mit der Bewegung auf Formosa vorgekommen. In Szechina ist eine starke antidynastische Strömung vorhanden; die Proclamation der Republik Formosa durchkreuzt die Pläne der Führer der antidynastischen Bewegung, welche davon eine Vereitelung ihres Planes fürchten.

Der amerikanische Staatssecretär des Aeußeren Gresham ist gestorben. Gresham war ein angesehener Jurist. Er trat als Parteimann zuerst in die Oeffentlichkeit, als er, obwohl früher Republikaner, des demokratischen Führers Cleveland Präsidentschaftskandidatur empfahl unter Hinweis auf die eingefernte Corruption und die Verderblichkeit der republikanischen Zoll- und Währungs politik. Cleveland berief ihn sodann, als er zum Präsidenten gewählt war, in sein Cabinet.

Auf Cuba wollen die Spanier wieder einige „Siege“ über die Insurgenten davontragen haben. Viel ist von diesen Nachrichten nicht zu halten; jedenfalls wird es noch sehr lange dauern, ehe die Insurrection niedergeschlagen ist.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 29. Mai.

Die Einwohnerzahl Grünbergs mehrte sich stetig; am 1. April bereits war das achtzehnte Tausend überschritten.

Die Proben von Verschnittweinen oder Verschnittmost, welche zum Zweck der zollamtlichen oder chemischen Untersuchung entnommen werden, sollen nach einem Erlass des Finanzministers zwar nicht nach dem Satz von 10 M. für Verschnittwein, sondern zu dem erhöhten Satz von 20 M. pro 100 kg. — Wir vermögen die Berechtigung dieser Verordnung nicht einzusehen.

Der diesjährige Deutsche Weinbaucongress in Neustadt a. d. Saardt soll vom 25.—28. August stattfinden. Die sachlichen Beratungen werden in drei Sitzungen erfolgen. Mit dem Congress sollen eine Ausstellung von Geräthen sowie Bedarfsgegenständen für Weinbau, Weinbehandlung und Kellerwirtschaft, eine Ausstellung von Rheinspäler Weinen, Kellerbesichtigungen, Ausflüge und Villenbeleuchtung verbunden werden. Das ausführliche Programm wird demnächst festgelegt.

Unser Reichstagsabgeordneter Justizrath Munde ist in der neuen Luthergemeinde zu Berlin, wo selbst die Liberalen mit 1149 bis 1152 Stimmen über die Ortshoren mit 984 bis 985 Stimmen den Sieg davontrugen, zum Kirchenältesten gewählt worden. Darüber ist namentlich das Städtische „Volk“ von Ruch entbrannt; dasselbe nennt die Wahl Munde zum Kirchenältesten „geradezu einen Schlag ins Gesicht der Kirche“. Jedenfalls verfügt Munde über ein größeres Quantum „christlicher Liebe“, als Städtler und seine Freunde zusammengekommen. Justizrath Munde hat sich übrigens am Freitag nach Breslau begeben,

um dem vom Amte suspendirten Prediger Witte bei den Verhandlungen gegen denselben wegen unfriedfertigen Verhaltens gegenüber seinen Amtsbrüdern und wegen respectwiderigen Benehmens gegen die ihm vorgesetzten Kirchenbehörden beizustehen.

Am 15. Juni findet die Forstrevolutionsreise statt.

In den Elementarschulen beginnen die Pfingstferien am Sonnabend (1. Juni) und dauern bis Donnerstag (6. Juni).

Der hiesige Kaufmännische Verein beschloß gestern Abend, den diesjährigen Herren-Ausflug am 16. Juni nach Fürstenstein zu unternehmen.

Auf eine in der heutigen Nummer veröffentlichte Polizeiverordnung betreffend das Feilhalten und Kaufen von Fleisch seien sowohl die Fleischer als das Fleisch kaufende Publikum hiermit aufmerksam gemacht.

Am Sonntag Morgen wurden von den Bahnhöfen in Rothenburg a. O. und in Zöllschau ca. 200 Stück Brieftauben losgelassen; dieselben waren in Erfurt, Weimar und Pöfned angekommen.

In den nächsten Tagen gedenkt Graf Caprivi von Berlin in Skjren einzutreffen. Der Besitzer des dortigen Gutes ist ein Herr Joachim v. Schierstädt, ein Neffe des früheren Reichskanzlers. Auf dem Gute desselben hat sich Graf Caprivi ein Häuschen bauen lassen, das jetzt fertig gestellt ist.

Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 28. Mai. Bei fester Stimmung räumte sich der heutige, schwach besabene Getreidemarkt rasch und konnten Preise durchweg etwas anziehen. Gerste war nicht am Markt. Zuführt waren: 10 Doppelcentner Weizen, 80 Doppelcentner Roggen, 25 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde: für Weizen 16,40 M., Roggen 13,60 M., Hafer 13,30 M. pro 100 Kilogramm.

Glogauer Getreidebörse vom 28. Mai. Trotz der auswärtigen Haufe im Laufe der letzten Woche bewegte sich das Geschäft an der heutigen Getreidebörse in engen Grenzen. Angebot wie Nachfrage zeigten sich zürückhaltend und abwartend; man vertraut viel dem letzten gesteigerten Preisniveau, da die Bestände aus erster Hand ziemlich geräumt sind, rechnet aber andererseits auch mit dem guten Saatenstande. Wir notiren für: Weiß-Weizen 16,80—17,40 M., Gelb-Weizen 16,50—17,10 M., Roggen 13,00—13,60 M., Gerste 12,80 M., Hafer 12,30—12,60 M. pro 100 Kilogr.

Vom nächsten Jahre ab müssen die zum Militär ausgebildeten Volksschullehrer ein ganzes Jahr dienen. Damit diese Neuerung keinen Lehrermangel zur Folge habe, beabsichtigt die preussische Unterrichtsverwaltung an verschiedenen Lehrerseminaren zwei parallele dritte Klassen zu bilden.

In Braunshweig war am Sonnabend der 20. deutsche Schmitztag versammelt, der Verband umfaßt 136 Bundesinnungen mit 4260 Mitgliedern. Zur Ordnung des Hufschlag-Prüfungswesens beschloß man, den Verbandsvorstand zu beauftragen, beim preussischen Staatsministerium dahin vorstellig zu werden, daß von der preussischen Regierung eine möglichst gleichmäßige Ausführung des Gesetzes über das Hufschlagwesen vom 18. Juni 1884 erfolge, unter besonderer Berücksichtigung der Innungen; desgleichen auch bei den übrigen Bundesstaaten dahin zu wirken, daß den Innungen, um den gesetzlichen Anordnungen leichter zu entsprechen, das Recht zur Ausstellung von Prüfungszeugnissen ertheilt werde. Man begrüßte in einer Resolution die Einführung der Sonntagruhe mit wahrer Freude und bedauerte nur, daß es dem einzelnen Schmiedemeister nicht auch für seine Person verwehrt ist, zu arbeiten.

Aus Barletta geht der Redaction der Ziehungliste die Mittheilung zu, daß die am 20. Mai fällig gewesene Ziehung der Barletta-Loose nicht stattgefunden hat. Als Sicherheit für diese Prämien-Unterstützung in Höhe von 30 Millionen Lire wurden seiner Zeit Obligationen anderer italienischer Städte erworben. Eine dieser Städte hat nun ihren Verbindlichkeiten nicht genügen können, und in Folge dessen hat die Stadt Barletta die zur Auszahlung der Gewinne nötigen Summen nicht zur Verfügung. Der Hauptgewinn sollte nach dem Ziehungsbilane von jetzt ab 500 000 Lire betragen, doch dürfte eine Reorganisation des Planes und damit eine wesentliche Herabsetzung der Hauptprämie erfolgen.

In einem Erkenntnis vom 21. Februar d. J. (VI G. 120) hat das Ober-Verwaltungsgericht ausgeführt, daß gegen die gemäß § 78 des Gewerbe-steuergesetzes vom 24. Juni 1891 seitens der Bezirksregierung bewirkte Veranlagung der Nachsteuer die ordentlichen Rechtsmittel der Berufung an die Bezirksregierung und der Beschwerde an das Ober-Verwaltungsgericht zulässig sind unter Fortfall des Einspruchs.

Ein Ortsstatut ist deshalb nicht völlig unwirksam, weil eine einzelne Bestimmung desselben, als gesetzwidrig, der Gültigkeit entbehrt, vielmehr sind nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 31. October v. J. seine übrigen, den gesetzlichen Vorschriften entsprechenden Bestimmungen wirksam.

Die Verhaftung eines gefährlichen Verbrechers ist Sonntag bei Glogau erfolgt. Am Sonnabend Nachmittag sah ein Arbeiter in einem Roggenfelde in der Nähe der Vorstadtchanze einen Mann unter dem Dache eines Regenschirmes liegen, der bei dem Herannahen des Arbeiters die Flucht ergriff und, als dieser ihn verfolgte, mit einem Revolver drohte. An der Stelle, wo er gelegen hatte, fand man einen Korb mit Gegenständen, die bei Frau Deutschmann in Prostaun gestohlen worden waren. (Wir haben bereits über diesen Diebstahl berichtet. Die Red.) Der hiervon

benachrichtigte Gendarm Braus aus Rauschwitz nahm die Verfolgung des Verbrechers alsbald auf, leider gelang es ihm aber nicht, seiner habhaft zu werden. Bei dieser Gelegenheit sprach der Beamte in der Villa Knobel in der Vorstadt vor und gab hier eine Beschreibung des Mannes, die Veranlassung zur Festnahme desselben am andern Tage werden sollte. Zwei junge Leute gingen mit dem zehnjährigen Sohne des Herrn Knobel am Sonntag Nachmittag in der Nähe der Stärkefabrik spazieren. Hierbei sahen sie in dem Gehölz unter einem Baum einen hünenhaft gebauten Mann in braunem Anzug liegen. Als der Knabe den Fremden sah, verständigte er seine Begleiter davon, daß dieser der Beschreibung entspreche, die der Beamte vom dem Verbrecher gegeben habe. Um nicht bei diesem Verdacht zu erregen, gingen die drei weiter. Dann wurde der Knabe beauftragt, den Polizeiergeanten Hippe herbeizuholen, während die beiden jungen Leute sich in den Hinterhalt legten, um den Verdächtigen zu beobachten. Dennoch war es diesem gelungen, ungesehen sich davonzuschleichen; denn als Herr Hippe herankam, war der Lag unter dem Baume leer und nur ein Paquet lag noch da. Unterwegs hatte der Beamte bereits den daherkommenden Fabrik-Führer von Hammerstein und den Wionier Feliczak von der zweiten Compagnie von der Sachlage unterrichtet, und vereint wurde die Verfolgung aufgenommen. Ein Bahnwärter hatte gesehen, daß der Fremde unter einem Durchlaß die Eisenbahnstrecke passirt hatte, und konnte ihn den Verfolgern zeigen, wie er nach Brostau zu schritt. Als der Verfolgte sah, daß man hinter ihm drein war, floh er eilig weiter, dicht hinter ihm her der Fabrikführer und der Wionier, während die übrigen Verfolger etwas zurückblieben. Als die ersteren ihm ziemlich nahe waren, drehte er sich plötzlich um und gab einen Schuß auf Herrn von Hammerstein ab, der diesen in die Brust traf. Der Getroffene taumelte zuerst, doch raffte er sich wieder auf und stürzte dem Flüchtling weiter nach, der nun einen zweiten Schuß auf den Wionier abfeuerte und diesen an der einen Wade ver wundete. Durch die Schüsse und das Geschrei der Verfolger waren auch andere Leute aufmerksam geworden, die dem Verbrecher den weiteren Weg vor Brostau abzukneipen suchten. Der Mann gab dann noch zwei Schüsse ab, glücklichweise ohne zu treffen. Er schlichete nun ins Dorf Brostau und stürzte hier in das Gehölz Nr. 34, wo sich ihm der inzwischen auf den Tumult aufmerksam gewordene Zimmermann Paul Rieger aus Rauschwitz entgegenwarf, der ihn niederriß und mit Hilfe anderer Leute feststellte. Man nahm dem Gefangenen den noch mit zwei Kugeln geladenen Revolver, ein langes, dolchartiges Messer und einen der Frau Deutschmann gestohlenen Krimstecher ab. Er wurde darauf zum Amtsvorsteher gebracht, der ihn dem ersten Verhör unterwarf. Er gab hier an, Franz Wohlfahrt zu heißen, aus Snowrazlaw zu stammen und seines Zeichens Strumpfsticker zu sein. Die Ausweise über seine Person seien ihm abhanden gekommen. Die ihm zur Last gelegten Einbrüche habe er nicht verübt, den Krimstecher habe er gefunden. Er wurde hierauf gefesselt dem Gerichtsgewächshaus in Glogau zugeführt. Inzwischen war ein Wagen zur Stelle geschafft worden, in dem die beiden Verwundeten, die sich bei der Verfolgung so mutig benommen hatten, in das Garnisonlazarett gebracht wurden. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht allzu gefährlich. Bei dem Wionier wurde die Kugel in der Unterhose gefunden; ob die Kugel, von welcher der Fabrikführer getroffen wurde, noch in der Brust desselben steckt, konnte bisher nicht festgestellt werden.

— In der Familie eines Bahnwärters in Rattowitz ereignete sich am Sonntag ein gräßlicher Unglücksfall, der hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Eltern ihre vier Kinder den ganzen Sonntag über unbeaufsichtigt zu Hause ließen. Beim Wärmen des Essens, das ein älteres Kind bereitete, kam ein vierjähriges Mädchen dem Ofen zu nahe, so daß die Kleider Feuer fingen und das Mädchen schreckliche Brandwunden erlitt, an denen es zur Zeit ohne Hoffnung an seinem Aufkommen darniederliegt.

### Bermischtes.

— Verheerende Gewitter sind am Sonntag in Südwest-Deutschland niedergegangen. Die im vorigen Jahre vom Wirbelsturm heimgesuchten Ortschaften Forstern und Buch (Oberbayern) wurden von einem Wolkenbruch schwer geschädigt. Die Ebene war in einem Umkreis von 2 Stunden in einen metertiefen See verwandelt. Das Vieh schwamm im Wasser, bis es auf höher gelegene Punkte gerettet werden konnte. Die Heuernte ist vollständig vernichtet, die Getreidernte schwer geschädigt. Ein Knabe ist ertrunken. In mehreren Orten wurden Menschen vom Blitz erschlagen.

— Die leichten Erdschwankungen in Laibach dauern noch immer fort. Der von der technischen Commission festgestellte Gesamtschaden beläuft sich für die Stadt Laibach auf 3 138 700 Gulden. 145 Gebäude müssen niedergelegt werden. Der auf dem Lande an gerichtete Schaden ist von den Gemeinden auf etwa 4 Millionen Gulden geschätzt worden.

— Felssturz. Vom „Schwarzen Mönch“ stürzte gestern eine gewaltige Felsenmasse in einen Theil des Lauterbrunnenthal bei Interlaken, in welchem arge Verwüstungen angerichtet wurden. Ein ganzer Wald wurde mit fortgerissen. Neue Abstürze werden an derselben Stelle befürchtet. Menschen sind bei der Katastrophe nicht umgekommen.

— Fälschung eines Lotterieloses. In Stettin wurde einem Bankgeschäft das Loos Nr. 135 166 der Freiburger Münsterbau-Geldlotterie, auf das ein Gewinn von 1000 M. gefallen war, zur Zahlung vorgelegt und dem Inhaber des Looses auch der Gewinn ausgezahlt. Das Loos wurde nun kürzlich zur Abrechnung dem General-Collecteur in Hamburg einreicht und von diesem als gefälscht erkannt. Der Erheber des Gewinnes hatte sich als der Deutschstraße 52 zu Stettin wohnende Geometer Pietsch legitimirt; jedoch ist ein solcher natürlich nicht zu ermitteln gewesen.

— Wilde Stiere. In der Pariser Vorstadt Lavelotte, wo die großen Viehhöfe liegen, brach am Sonnabend eine Herde soeben angekommener amerikanischer Stiere von 40 Stück aus. Die wilden Thiere rasten die Straße entlang und verwundeten eine Anzahl Personen, darunter vier schwer. Diejenigen Stiere, welche nicht eingezogen werden konnten, mußten von Constablern schließlich erschossen werden. Auf jeden Schuß fiel auch ein Stier. Dabei mußte man sehr vorsichtig zu Werke gehen, um keine Personen zu verletzen.

— Auch ein Märchen. „Mütterchen, hörst Du gerne Geschichten?“ — „Ja, mein Kind!“ — „Soll ich Dir 'mal eine erzählen?“ — „Nun!“ — „Wirst Du Dich auch darüber freuen?“ — „Gewiß, mein Kind!“ — „Aber sie ist gar nicht lang.“ — „Nun erzähl' nur!“ — „Es war einmal eine — Wasserflasche — und die hab ich eben caput gemacht!“

— Im Zweifel. Gast: „Kellner! Sagen Sie mir 'mal ganz aufrichtig, hat dieses Gullasch nicht seiner Zeit bei der Cavallerie gedient?“

### Neueste Nachrichten.

Rdin, 28. Mai. Im Vorgebirge der Eifel und vom Oberrhein haben die gestrigen und vorgestrigen Gewitter großen Schaden angerichtet und zahlreiche Unglücksfälle im Gefolge gehabt. Bei Niedeggen wurde eine Familie von vier Köpfen auf freiem Felde vom Gewitter überrascht; die 26jährige Tochter wurde getödtet, die übrigen drei wurden tödtlich verletzt. Bei Glöckel wurde ein Familienvater vom Blitzstrahl getödtet; in Niederau wurde der Dachstuhl der Kirche zertrümmert.

Rom, 28. Mai. Nach den letzten Feststellungen der Wahlergebnisse sind gewählt: 298 Ministerielle, 124 Oppositionelle und 16 Abgeordnete, deren Parteilage noch unbestimmt ist. 58 Stichwahlen sind erforderlich, 12 Wahlergebnisse stehen noch aus. Die 124 Oppositionellen theilen sich in 40 Anbänger di Rudinis, 39 von der oppositionellen Linken, 31 Radicale und 14 Socialisten.

London, 28. Mai. Das Oberhaus hat die Finanzbill definitiv angenommen.

Athen, 28. Mai. Die Porte hat ein Regiment regulärer Truppen von Salonichi nach Makedonien beordert; zehn weitere Regimenter aus den benachbarten Districten werden an der bulgarischen Grenze concentrirt, wo zahlreiche Banden bulgarischer Briganten umherstreifen, bereit, in Macedonien einzufallen.

Lissabon, 28. Mai. Auf einem Dampfer, der bei dem hiesigen Hafenbau beschäftigt ist, explodirte der Kessel; 6 Arbeiter wurden getödtet.

Vigo, 28. Mai. Der von Basages nach Carril gehende französische Dampfer „Don Pedro“ stieß gestern Abend bei Cap Corrubedo auf. Die Kessel platzen, und das Schiff sank. Der Capitän und 25 Matrosen sind gerettet, über 100 Personen, zum Theil Auswanderer, sind ertrunken. — Der Dampfer „Don Pedro“ verließ Havre am 20. Mai mit 54 Schiffleuten und 76 in Havre, Bordeaux und Basages aufgenommenen Passagieren, darunter zahlreiche Italiener. Aus Deutschland waren an Bord der 31jährige Kaufmann Eduard Deutsch, der Diener Gustav Braun aus Elsaß und das 25jährige Dienstmädchen Luise Wahl, aus der Schweiz die Landwirthin Otto Kaufmann, Friedrich Wjß und Fritz Schneider sowie Anton und Luise Kung. Der „Don Pedro“ ist ein der Compagnie des Chateauroux reanisch geborender Dampfer von 2999 Tonnen; er war nach Buenos Ayres und Montevideo bestimmt.

### Wetterbericht vom 28. und 29. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	754.6	+11.0	NRW 2	90	0	
7 Uhr früh	755.9	+11.9	E 3	78	1	
2 Uhr Nm.	755.5	+20.5	ENE 2	42	6	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 6.0°.

Witterungsaussicht für den 30. Mai.

Ziemlich heiteres Wetter mit wechselnder Bewölkung ohne wesentliche Wärmeänderung, mit Neigung zu Gewitter.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Lanzer in Gränberg.

**Zum Feste**  
empfehle meine sämtlichen  
**Biere,**  
sowie f. Brause-Limonaden  
in diversen Füllungen,  
f. Selterwasser  
in frischster, kräftiger Füllung.  
**C. Wennrich,**  
Bier-Verlag u. Selterwasser-Fabrik.

**Matjes-Heringe**  
in Stück von 5 Pf. an,  
**Malta Kartoffeln**  
empfiehlt  
**Ferdinand Rau.**

Pommersche  
**Fludern u. Büdlinge,**  
empfiehlt  
**Max Seidel.**  
Seit frisch eingetroffen:  
**Fludern u. Büdlinge**  
hochfein und billig  
M. Finsinger.  
**Krebse eingetroffen**  
bei **G. Stephan.**

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.  
**IX. Marienburger Geld-Lotterie.**  
Ziehung am 21. u. 22. Juni 1895.  
Loose zum Planpreise à 3 M. (Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit  
**Carl Heintze,**  
Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).  
Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.

Gewinne	M.
1 à 90 000	= 90 000
1 à 30 000	= 30 000
1 à 15 000	= 15 000
2 à 6 000	= 12 000
5 à 3 000	= 15 000
12 à 1 500	= 18 000
50 à 600	= 30 000
100 à 300	= 30 000
200 à 150	= 30 000
1000 à 60	= 60 000
1000 à 30	= 30 000
1000 à 15	= 15 000
3372 Gewinne	= 375 000

Nur Geldgewinne, sofort zahlbar in Berlin, Danzig u. Hamburg.

**Hauptfettes Rindfleisch**  
Prima Waare  
**Paul Felsch, Niederstr.**  
Freitag, Nachm. und Sonnabend früh,  
fettes Hundfleisch  
bei **H. Pfennig, Drentauerstraße 16.**

**Beste Dabersche Speisefartoffeln**  
hat abzugeben  
**Dom. Deutsch-Kessel.**  
Preis pro Str. frei ins Haus 2,20 M.  
Bestellungen bitte bei Herrn **Ernst Th. Franke** abzugeben.

**Nervenleidenden**  
gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel. **W. Liebert, Leipzig-Connewitz.**

**Uhren u. Uhrketten**  
aller Art,  
**Rathenower Brillen,**  
Barometer re.,  
**Fahrräder,**  
bessere Fabrikate, zu billigsten Preisen bei reeller Garantie empfiehlt  
**R. Knuth, Uhrmacher, am Markt.**

**Starke Kraut-, Kohlraben- u. Grünkohl-Pflanzen**  
empfiehlt **H. Löffler, Langegasse.**

**Prima Rindfleisch**  
empfiehlt **Otto Ludewig.**

**Kinderkleidchen,**  
neue Sendung,  
entzückende Sachen,  
für das Alter von 1-10 Jahren.  
**Gardinen,**  
neueste Muster, vorzüglich in der Wäsche und haltbar,  
Massen-Auswahl.  
**Teppiche, Bettdecken, Tisch- u. Commodedecken, Läufer- u. Portièrenstoffe enorm billig.**

**Corsetts, Strümpfe, Handschuhe, Unterröcke, Schürzen, Hemden, Damen-Blousen, Chemisets, Kragen, Manchetten, Cravatten**  
zum Feste staunend billig.  
**Sonnenschirme,** um zu bedeutend unter Preis.  
**Selmar Petzall, Poststr. 2.**

**Corsetts,**  
beständig, in größter Auswahl, empfiehlt zu billigsten Preisen  
**O. Grünthal Nachf.**

# Gasthof zur Sonne.

Freitag, den 31. Mai cr.:

## Großes Garten-Concert,

ausgeführt von der Strauss'schen Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten.  
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.  
Es laden freundlichst ein  
**P. Strauss.**

Max Kannapke.

**Neu!**

**Neu!**

## 1000 Mark Belohnung

wer 10000 Mal

in der hier auf dem Schützenplatze aufgestellten

## Amerik. Schaukel

fährt.

## Vatermörder

sind gestattet während desfahrens zu tragen.

**E. Freiberg.**

**Mützen u. Filzhüte,** nur neue Muster, zu allerbilligsten  
Reinh. Sommer, Reichenmütr., Gr. Kirchstraße 4.

## Frauen-Verein.

Sitzung. Donnerstag, d. 30. d. Mts.  
Nachmittags 5 Uhr in der Ressource.

**Kunstmehl,**  
**Kaiserauszugmehl,**  
**Weizenmehl 00,**  
**reine Kornhefe,**  
**Pa. dopp. Getreidepresshefe,**  
**Margarine,**  
sowie sämtliche Backartikel  
empfiehlt  
**Otto Liebeherr.**

## Presshefe

bestes Fabrikat,  
größte bruchfreie

## Mandeln,

beste stielfreie

**Rosinen,**  
**Sultaninen,**  
**Corinthen,**  
**Citronen** zc.  
empfiehlt

**Max Seidel.**

**Weizenmehl 00**

**Presshefe**  
sowie sämtliche Backartikel  
empfiehlt **Albert Reckzeh.**

**Kieler Specklundern,**  
**Büchlinge, Sprotten,**  
**gerdh. Schellfisch, Lachs**  
bei **G. Stephan,** Oberhofstr. 7,  
Glaserstr.-Ecke.

**Neue Malta-Kartoffeln**  
und

**Matjes-Heringe**  
empfiehlt

**Julius Peltner.**

## Für Sawade und Umgegend

findet am Sonntag (1. Pfingstfeiertag) Nachm. 4/4 Uhr, im ehem. Gast-  
hause der Frau Schirmer in Sawade eine  
**Öffentliche Volksversammlung**  
statt. Vortrag von **H. Stolpe** aus Glogau über:  
**„Schwarze und weiße Sklaverei.“**  
Entree für Männer 10 Pf., für Frauen 5 Pf.

## Arbeiter-Bildungs- u. Unterstütz.-Verein.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag, Nachmittags von 3 Uhr ab,  
in der „Ruh“, Leffenerstraße Nr. 14:

## Großes Familien-Sommerfest.

Eintrittskarten } im Vorverkauf bei J. Kurzweg u. Aug. Schoenknecht à 15 Pf.  
an der Kasse } à 20 Pf.  
Kinder in Begleitung Erwachsener frei!

## Anker-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.

Anker-Cichorien ist nahrhaft.  
Anker-Cichorien ist bekömmlich.  
Anker-Cichorien ist mild-bitter.  
Anker-Cichorien ist würzig.  
Anker-Cichorien ist anregend.

Anker-Cichorien ist löslich.  
Anker-Cichorien ist ergiebig.  
Anker-Cichorien ist trocken.  
Anker-Cichorien ist körnig.  
Anker-Cichorien ist kräftig.

Alleinige Fabrikanten:

**Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.**

Der Ausverkauf von **E. Lindner, Burg Nr. 16,**  
bietet noch in **Putz-, Weiß-, Kurz- u. Wollwaaren, Sonnenschirmen und**  
**Corsetts, für Herren: Chemisets, Kragen, Stulpen, Cravatten und**  
**Hosenträger in Gummi und Gurt** große Auswahl und empfehle solche einer  
gütigen Beachtung.

## Zum bevorstehenden Feste!

empfehle mein großes, auf das Reichhaltigste neu sortirtes Lager in

## Leinen-Wäsche,

Neue, große Auswahl in **Shlipsen, Handschuhen,**  
**(Glacé-Handschuhe mit Druckknöpfen in anerkannt**  
guter Qualität),  
**Spazierstöcke, Regen- u. Touristen-**

**Schirme, Portemonnaies,**  
**(u. a. für Radfahrer „Neu“ Sport-Beutel),**  
**Cigarren-Etuis, Uhrketten, Knöpfe,**  
**Shlipsnadeln, Hosenträger zc.**

## „Sämtliche Toilette-Reise-Artikel“

(u. a. Leder-, Hand-, Courier- u. Touristentaschen).

**Gelegenheits-Geschenke,**  
**Andenken-Artikel, größte Auswahl,**  
einer gütigen Beachtung.

**O. Grünthal Nachf., Ring 11.**

## Hochzeits-Geschenke

in größter Auswahl u. zu bekannt billigsten Preisen empfiehlt

**Otto Baier,** gegenüber dem  
„schwarzen Adler.“

**Corsetts, Handschuhe,**  
**Damen-Kragen und Stulpen**  
empfiehlt **Marie Jungnickel.**

**C. Hoffmann's Nachf.**  
**Herm. Steinweg**

empfiehlt sein großes Lager fertiger

**Herren-, Damen- und Kinder-**  
**Schuhe und Stiefel**

zu soliden Preisen.

Bestellungen nach Maß und Reparaturen  
werden gut und schnell ausgeführt.

## Matjesheringe

in guter Qualität  
à Stück 5 Pf.

bei **Max Seidel.**

Lebendfrischer  
**Schellfisch, Cablian,**  
**Schollen, Zander,**  
**Aal, Maifisch,**  
**See- u. Silberlachs**  
heut Mittag angekommen.  
**G. Stephan,** Oberhofstr. 7,  
Glaserstr.-Ecke.

Zur Milchstr.  
ladet ein **Frau Bast,** August 4b.  
**G. Nesselwein** 2. 30 Pf. } **Derlig,**  
" **Weinessig** " 20 " } Fleischmarkt.  
**92r böhmischer Weiswein** à 2. 80 Pf.  
**Jos. Mangelsdorf, Silberberg.**  
**Guter, alter Rothwein, Alter 80 Pf.**  
**V. Seimert, Niederstr. 97.**  
**G. 93r 2. 75 Pf. Zof. Zanger, Webermütr.**  
**93r H. u. W. 2. 80 Pf. G. Kube, Hospitalstr.**  
**G. 93r W. 2. 75 Pf. Frau Knispel.**  
**U. Roth u. Weisw. empf. Fr. G. Grienz.**  
**93r W. 2. 70 Pf. A. Kapitschke, Alt. Geb.**  
**93r 80 Pf. Prittmann, Pohn Kesselerstr. 1.**  
**93r 2. 75 Pf. Soller, Fällgauerstr. 14.**  
**94r W. 2. 50 Pf. Hohmann, Lindberga 35.**  
**G. 92r W. u. W. 2. 80 Pf. G. Horn's Wv.**

Weinanschank bei:  
**Herm. Derlig,** 92r W. 80, 2. 75, W. 80 Pf.  
**Schädel, Berlinerstr., 93r H. u. W. 80 Pf.**  
**Müller Leutloff,** 93r 80 Pf.  
**H. Kothke, Mittelstr., 93r 80 Pf.**  
**Deizer Renickte, Bathweg 5, 94r 50 Pf.**  
**May, Briessträger, Burgr. 7, 93r 80, 2. 75.**  
**Heilenbauer Kurze,** 93r 80 Pf.  
**Zischlerm. Gype, Schertendorferstr., 94r 50.**  
Die Feiertage: **Weinanschank,**  
à Glas 15 Pf. **Köppen, Rub.**  
**Gemeinde-Vorsteher Franke, Wittgenau,**  
94r 52, 2. 50 Pf.

## Missionsfest

in **Pritttag**  
am **2. Pfingstfeiertag**  
Nachmittags 3 Uhr.  
Predigt und Bericht: Herr Missions-  
inspektor **Wendlandt** aus Berlin.  
Bei gutem Wetter findet die Nach-  
feier im Freien, sonst ebenfalls in der  
Kirche statt.  
Alle Freunde des Reiches Gottes sind  
berzlich eingeladen.  
**Synagoge.** Freitag Anfang 7<sup>3/4</sup> Uhr.  
(Hierzu eine Beilage.)

P.-C. Der Wahrheit Freund, Der Lüge Feind!

1. Bild.

"Mama", ruft die heimkehrende Anna, noch ehe sie die Thür zugestrichelt hat, "Mama, der Fritz ist schon wieder auf dem Gise." — "Ach, das glaube ich nicht; ich hab's ihm ja vorhin erst verboten." — "Aber Du kannst's glauben, Mutter; ich habe ihn selbst unter den Jungens gesehen, als ich über die Brücke ging." Bald darauf kommt Fritz mit frohlichem Gruß nach Hause. "Fritz", sagt die Mutter, "warst Du auf dem Gise?" — "Aber, Mutter, wo werd' ich — — — Fritz, sag' die Wahrheit." — "Am Flusse bin ich gewesen, aber ich hab' bloß zugehört." — "Junge, Du läst, Anna hat Dich ja mit eigenen Augen auf dem Gise gesehen." Da schlug Fritz die Augen nieder und das brennende Roth der Scham flammte auf den Wangen. Die nachfolgende Predigt sammt Strafe wird man sich leicht hinzudenken.

Aber konntest Du, liebe Mutter, Deinem Sohne nicht bald sagen, daß Du sein Unrecht wußtest? Mußt Du ihn durch die Art Deiner Fragen so in Verwirrung führen? Bist Du nicht mit Schuld daran, wenn er in seiner Schwäche zu dem Vergeben noch die Lüge hinzufügte?

2. Bild.

"Herr Nachbar," so kommt der sonst so gutmüthige Gärtner Riedel dem ehrbaren Tischlermeister Spahn in die Werkstatt, "Ihr Sohn ist mir heute schon wieder in den Weintrauben gewesen; ich habe ihn ganz genau erkannt. Wenn das so weiter geht, muß ich noch die Polizei zu Hilfe nehmen." Der Meister war noch ganz starr, als der Nachbar sich schon empfohlen hatte. Dann aber lockte es ihn. "So was muß man an seinem eigenen Fleische und Blut erleben! Na, warte nur!" Mit diesen Worten trat er aus der Werkstatt. Unglücklicher Weise kommt ihm der kleine Bdiwiewich gerade jetzt abnungsblos in den Wurf. "Was hast Du denn in Gärtners Garten zu thun, he?" fährt ihn der Vater an. Der Knabe war sonst nicht schlecht; aber als er die finster rollende Stimme hörte und die drohende Haltung des Vaters sah, da ersaßte ihn eine Furcht, daß ihm das Geständniß in der Kehle stecken blieb. Er dachte nicht mehr an sein Unrecht, sondern nur noch an die Strafe, und stritt Stein und Bein. Der Vater glaubte aber dem Nachbarn mehr als dem Sohne, und das Exempel wurde an Ort und Stelle statuiert. — Allzugroße Strenge wird der Wahrheitsliebe der Kinder manchmal gefährlich, und oft trägt die nach erfolgtem Geständniß gewährte Verzeihung gold'ne Früchte.

3. Bild.

"Aber Else, wie siehst Du denn aus? Du bist ja ganz roth und glühst über und über. Kind, Du hast Fieber. Fühl nur mal, lieber Mann, wie heiß die Stirne ist." — "Das Mädcl hat ja noch garnicht geklagt; Deine übertriebene Aengstlichkeit macht immer gleich aus der Mücke einen Elefanten. Du wirst das Mädchen noch ganz verweichlichen," sagte der Vater, indem er den Kopf noch tiefer in die Zeitung steckte. "Aber das fießt doch jeder Mensch, daß das Kind krank ist. Wir können doch nicht warten, bis es zu spät ist. Ich müßte mir ja zeitweilig die größten Vorwürfe machen. Kind, hast Du Beschwerden im Halse?" — "Wenn ich so schlinge — — —" "Nicht wahr, dann drückt's?" fiel die Mutter ein. "Nein, nein, Du darfst morgen nicht in die Schule gehen. Du diebst im Bett, und ich locke Dir Milch mit Zuckerkant." Zuerst hatte Else die Mutter erstaunt angesehen; als sie aber hörte, sie brauchte nicht in die Schule zu gehen, da erhob sie keinen Einspruch dagegen, frant zu sein. Sie wagte nur noch schwächern einzuwenden: "Aber was wird der Herr Lehrer sagen?" "Aber die Mutter beruhigte sie: "Ich schreibe dem Herrn Lehrer einen Brief, daß Du krank bist, und da muß er's entschuldigen." Da ging Else gern zu Bett und blieb am andern Tage stöhnlich zu Hause.

Die Mutter hatte keine Ahnung davon, daß sie ihre Tochter zur Heuchelei und Unwahrhaftigkeit verleitet hat, und wenn sich ihr später diese Unwahrhaftigkeit als nackte Lüge präsentiren sollte, dann würde sie sich entsetzen und mit dem Drußton der Ueberzeugung behaupten, sie sei unschuldig daran, sie habe das Kind immer zur Wahrheit angehalten.

4. Bild.

Es ist Sonntag. Der Mann ist fortgegangen. Die Frau ist nach einem längeren Schlafen noch nicht zum Ankleiden gekommen. Sie hatte noch so viele Kleinigkeiten zu besorgen. Ein zufälliger Blick durch das Fenster läßt sie erblassen. Die jungverheirateten Dr. Weinbarths gingen nämlich auf der Strafe. Da wußte die Frau sofort: "Die kommen, um Visite zu machen." Sie bekommt einen Schreck, um unruhig und nervös. "Nein", ruft sie aus, "so kann ich unmöglich Jemanden empfangen! Gar nicht ananzogen! Was würden Weinbarths denken! Muß auch noch grade Marie ihren Ausgeh-Sonntag haben!" Da fiel ihr Blick auf ihre Tochter Martha, die in irgend einem "Jugendfreunde" las, und ein rettender Gedanke fuhr der Mutter durch den Kopf. "Martha", sagte sie, "wenn Dr. Weinbarths klingen, so gehst Du hinaus und lagst, der Vater wäre ausgegangen und die Mutter wäre unwohl, sie hätte Migräne." Martha war eine gehorsame Tochter und folgte der Mutter

gern in Allem, was sie sagte. So richtete sie auch diesmal getreulich den Kustag aus, obgleich sie wußte, daß die Mutter ganz gesund in der Stube vor dem Spiegel stand.

Zusatz des Bildermachers.

Selten ist in den Kindern die Liebe zur Wahrheit so scharf ausgeprägt, daß dieses Gefühl die Zunge und den ganzen Menschen beherrscht. Bei den meisten Kindern ist es ein zartes Pflänzlein, das eifrig begossen und sorgfältig gepflegt sein will, wenn es ein starker, mächtiger Baum werden soll, dessen Wurzeln sich tief hineingraben und den ganzen Charakter umspannen. Und gerade die Kinder mit guten Anlagen und lebhafter Fantasie erfordern die meiste Aufmerksamkeit. Da nun die Wahrhaftigkeit eine der schönsten deutschen Tugenden ist und wir sie nimmer bei dem aufwachsenden Geschlecht entbehren möchten, so ist es vielleicht nicht unnütz, von Zeit zu Zeit auf die menschlichen Schwächen in diesem Punkte aufmerksam zu machen.

72] An der Börse des Glücks.

Hamburgischer Roman von Ormanos Sandor.

Elisabeth zog das weinende Mädchen mit sanfter Gewalt empor und drückte das schöne, tränenüberflossene Gesicht der jüngeren Schwester zärtlich an ihre Brust.

"Nein, nicht verdammt und verurtheilt!" sagte sie liebevoll. "Unter Gott im Himmel verdammt und verurtheilt seinen Lebenden, solange noch Zeit zur Buße und Umkehr bleibt, denn es ist mehr Freude im Himmel über einen Sünder, der Buße thut, als über neunundneunzig Gerechte. Bleibe bei uns, Thyra, laß die Vergangenheit hinter Dir liegen, wie einen wüsten, krankhaften Traum, und tritt, von unserer Liebe beschützt und behütet, in ein neues Leben voller Frieden!"

"Und die Welt, die Menschen?" flüsterte Thyra. "Ach, Elisabeth, Du weißt nicht, wie hart ich für meinen Leichtsin, für meine Hoffarth bestraft, wie tief ich gedemüthigt wurde! Sie haben mich geächtet, verhöhnt, moralisch gerichtet!"

"Was fragen wir nach den Menschen?" versetzte Elisabeth mild. "Sie werden Dich bald vergessen, wie sie andere vor Dir vergessen haben. Das Gedächtniß der Allgemeinheit ist schwach und treulos. Lege nach der kurzen, unruhigen Fahrt durch die Brandung des Lebens Dein Schiff in dem Hafen unserer stillen Heimath vor Anker, meine Thyra. . . . Sie ist uns willkommen, nicht wahr, Albrecht?"

"Von ganzem Herzen!" erwiderte der Gefragte. "Unsre Liebe birgt in ihrer Kammer Schätze genug, um auch eine kleine Schwester damit zu beglücken, solange," — sagte er halb ernst, halb scherzend hinzu, — "bis ein neues Glück über ihrem Leben aufgeht, dessen Sonne alle Schatten, die jetzt noch ihren Himmel umnachten, auf immer verbannt!"

"Das wird nie geschehen!" sagte Thyra, ihre Thränen bekämpfend. "Ich habe nichts mehr zu fordern vom Glück. Meine Aufgabe kann einzig nur noch die sein, ein nützliches Mitglied der Menschheit zu werden, — wenn Du mir dazu helfen willst, Elisabeth!"

"Ja, dazu will ich Dir helfen, meine Thyra!" Die junge Schauspielerin schüttelte leicht den Kopf. "Ich bin wohl sehr schwach. Ich zittere, daß es mir nach allem noch gelingt!" flüsterte sie. Elisabeth und Albrecht tauschten einen Blick des Verständnisses.

"Es ist aber Dein ernster Wille, nicht wahr, Thyra?" forschte die junge Frau.

"Mein ernster Wille, — ja, Elisabeth!" antwortete das Mädchen feierlich.

"Nun, dann," entgegnete Elisabeth leuchtenden Auges und der Schwester beide Hände ergreifend: "Ich will! Das Wort ist mächtig, spricht's einer ernst und still; die Sterne reißt vom Himmel das eine Wort: Ich will!"

16.

"Meine Zeit ist gekommen, Staczinsky, aber ich verlasse Hamburg nicht, ohne Ihnen das letzte Zeichen meiner Dankbarkeit übergeben zu haben. Ich weiß, daß Ihnen am besten mit klingender Münze gedient ist; ich habe deshalb einen Check auf zweihunderttausend Mark ausgefertigt, welchen Ihnen die Vereinsbank sofort nach der Präsentation honoriren wird. Sie erretteten mich einst vom Hungertode, Sie halfen mir meine Pläne ausspinnen und das Ziel, nach dem ich irrte, finden, — dafür bin ich Ihre Schuldnerin geblieben! Nun brauche ich Ihre Dienste nicht ferner; ich habe abgeschlossen mit allem. Sagen Sie mir Lebewohl, Staczinsky, denn wenn Sie heute von mir gehen, werden Sie mich nie in Ihrem Leben wiedersehen!"

Der Pole nahm mit tiefer, ehrerbietiger Verbeugung das dargereichte Blatt Papier aus den Händen der Dame und steckte es sorgfältig in sein Portefeuille.

"Meine gnädigste Gönnerin iden Großmuth wie immer an Ihrem Knechte," sagte er, unwillkürlich in die Sprechweise der niederen, sarmatischen Volksklassen fallend, "meine Dankbarkeit kennt keine Grenzen. Gnädigste Gräfin wollen wirklich Hamburg schon wieder verlassen? Darf ich fragen, wohin sich gnädige Gräfin zu wenden beabsichtigen?"

Nataly schnitt ihm mit einer abwehrenden Bewegung das Wort ab.

"Ich weiß es noch selber nicht! Nur daß meine Wege weit, weit ab von dem Getriebe der großen Welt und der Gesellschaft in einen abgelegenen Winkel der Erde führen, wo niemand mich sucht und vermutet, das ist feststehend. Es ruhte kein Segen auf meinen Plänen, Staczinsky, deswegen konnten sie nicht gelingen. Die Schranken, zwischen denen sie lagen, wurden von mächtiger Hand umgestoßen; sie zerrannen, verflohen, lösten sich auf zu Nebeln, die nun meiner Hoffnung Sonne verdunkeln! Leben Sie wohl, Stanislaus Staczinsky, auf ewig!"

"Gott und die heilige Jungfrau behüten meine Herrin!" murmelte der Pole, rückwärts zur Thür schreitend. "Wenn gnädigste Gräfin noch einmal meine Dienste . . ."

Nataly schüttelte wehmüthig lächelnd den Kopf und winkte ihm mit der Hand den Abschiedsgruß. In der nächsten Secunde rauschten die seidnen Portieren hinter der geschmeidigen Gestalt zusammen, und die ichöne Wittve befand sich in ihrem Salon allein.

Es war ein unbeschreiblich reizender Mittag und ein entzückendes Panorama, auf das die Fenster des Hauses am Neuen Jungfernstieg schauten. Lichtgrün und maienfrieh umrauschten die Alleen das Alsterbassin; um die Häuser spielten in unzähligen Tönen die Tinten des Sonnengoldes, und die Wasser der Alster schossen so übermächtig lustig dahin, als trügen sie den jungen Prinzen Mai in höchstgelegener Perion auf ihrem silbernen Schuppenpanzer.

Natalys schwarze Augen starrten sinnend, als mäßten ihre Blicke in das durchsichtige Blau des Frühlingshimmels versinken, nach oben. In ihrem wachsblichen Antlitz lag etwas Ueberirdisches, Weltentrücktes, ein unerklärbarer, räthselhafter Ausdruck, der für gewöhnliche Augen nicht zu entziffern war.

"O, nur noch ein mal den Frühling," rief sie plötzlich in überquellender Leidenschaft und breitete die Arme aus, den Frühling, der das Grünen und Knospen und Jauchzen der Erde ins Herz hineinträgt! Nur noch einmal den Frühling, der in der Menschenseele tausend und abertausend Blüthen des Hoffens erschließt, den hoffnungserweckenden, glückahnenden Frühling der Jugend!" . . .

Aus ihren noch unverwandt in die Höhe gerichteten Augen perlte Tropfen nach Tropfen über das schöne, bleiche Antlitz, und die wehmüthige Resignation, der tiefe, stille Seelenschmerz hauchte etwas Erhebendes über die aristokratische Frauengestalt, daß, ihr das Firdische nehmend, sie vergeistigte und sie weit über die Erde mit ihren Nichtigkeiten erhob.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 29. Mai.

\* Ueber die Sonnabend-Sitzung der Glogauer Strafkammer berichtet der "R. U." noch das Folgende: Der frühere Gemeindevorsteher Bauer-gutsbesitzer Anton Sch. aus Kleinig steht unter der Anklage der Untreue. Der Angeklagte war der unerberechtigten Bertha Kubisch als Pfleger bestellt und hatte die derselben aus einem Testament zugefallenen 1000 M. für sich behalten und verbraucht. Als man auf Herausgabe des Geldes drängte, nahm der Angeklagte von einer ihm in seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter einer Wittve übergebenen Summe 1000 M. und verdeckte damit die Unterschlagung. In Folge der Reclamation der Wittve wurde die Sache rückbar. Der Angeklagte räumte sein Vergehen ein; er sei durch das Vorgehen seiner Gläubiger, bei denen über seine Lage von einem Manne schlechte Nachrichten verbreitet worden seien und die nun alle auf ihn eingestürzt wären, in Verlegenheit gerathen. Es habe auch niemand Schaden erlitten, da er das Geld den Eigenthümern wieder erstattet habe. Der Gerichtshof bewilligte demnach dem Angeklagten mildere Umstände und verurtheilte ihn zu drei Monaten Gefängniß. — Der Arbeiter und Hausbesitzer Hermann G. aus Grünberg hatte sich wegen Rößbignung zu verantworten. Der im Hause des G. wohnende Arbeiter Höhn sollte auf des Ersteren Kündigung bin am 1. März die Wohnung räumen. Auf die am 2. März seitens des Angeklagten an den Höhn gestellte Aufforderung, nun aus der Wohnung auszuziehen, erklärte Höhn, es fielen ihm nicht ein, vor dem 3. März die Wohnung zu räumen. Da hob der Angeklagte die Wohnungsbür aus den Angeln, und nun blieb dem Einwohner bei der herrschenden Kälte nichts Anderes übrig, als schleunigst den Willen des Wirthes zu erfüllen und mit seiner Familie eine andere Wohnung aufzusuchen. Da die Verhandlung ergab, daß dem Angeklagten zu der in Frage stehenden Zeit das Verjährungsrecht über die Wohnung zustand, so konnte die Handlungsweise des G. nicht bestraft, sondern er mußte freigesprochen werden. — Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Anton R. aus Neusalz ist beschuldigt, die Arbeiter Krause und Ludmig zu einem Verbrechen aufgefodert zu haben. Gines Tages kam der Angeklagte, der stark angetrunken war, mit dem ebenfalls etwas angeheiterten Arbeiter Krause zusammen, und sie klagten beide, daß sie kein Geld besäßen. Der Angeklagte erklärte darauf, ihm könne geholfen werden, wenn Krause das Wohnhaus, in welchem der Angeklagte wohnte, anzände; er, der Angeklagte, würde dann Geld erhalten und dem Krause 300 M. davon abgeben. Eine ähnliche Aufforderung hat der An-

geklagte, allerdings auch im angetrunkenen Zustande, gegenüber dem Arbeiter Ludwig gethan. Die Anklage behauptet, daß es dem Angeklagten mit dieser Aufforderung Ernst gewesen sei, da seine Wibel hoch verschickert seien. In der Verhandlung gab der Angeklagte an, er wäre betrunken gewesen, er wählte aber, daß er nur seiner Angst Ausdruck gegeben habe, sein hin und wieder nicht ganz zurechnungsfähiger Hauswirth könnte vielleicht einmal das Haus anzünden. Der Gerichtshof kam jedoch nach den Zeugnisaussagen zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte sich der Aufforderung zu einem Verbrechen schuldig gemacht habe, und verurtheilte denselben zu sechs Monaten Gefängniß. — Unter der Anklage der Verleitung zum Weinde stand die Handelsfrau H. aus Neusalz. Die Angeklagte hatte ihr Haus an den Bäckermeister Hermens nach dem schriftlichen Kaufvertrage für 31 600 M. verkauft, während die Angeklagte einen Kaufpreis von 33 600 M. abgemacht haben will. Um in dem nun entstehenden Proceß abzuhelfen, versuchte die Angeklagte, die bei dem Kaufabschluss gar nicht zugegen gewesenen Frauen Lange und Schulz zur Abgabe eines Zeugnisses zu veranlassen, nach welchem die beiden Frauen gebiet hätten, daß ein Kaufpreis von 33 600 M. vereinbart sei. Die Angeklagte bestritt entschieden, auf die beiden Frauen eingewirkt zu haben. Die Zeugin Lange bekundete aber, daß die Angeklagte zu ihr gesagt habe: „Sie könne Geld verdienen, wenn sie nur richtig aussage.“ Die Zeugin Schulz erklärte auch, die Angeklagte hätte zu ihr geäußert: „Sie wolle ihr die Reisekosten voll erliegen und noch 60 M. geben, wenn sie in dem Proceß zu ihren (der Angeklagten) Gunsten aussage.“ Die Angeklagte behauptete, daß diese Angaben Lügen seien. Der Gerichtshof erkannte auf drei Jahre Zuchthaus und die Nebenstrafen.

\* Am Montag stand der Rechtsanwalt und Notar Karl Trost aus Freystadt unter der Anklage der Unterschlagung vor der Glogauer Strafkammer. Der Angeklagte hatte im Auftrage eines Notars in Bremerhaven für dessen Clientin, die Wittwe Hübner, ein Haus in Brunzelwaldau für 1550 M. verkauft, führte auch die Anzahlung von 200 M. an seinen Auftraggeber ab, behielt dagegen das Restkaufgeld von 1350 M. für sich. Er erklärte, er hätte das Geld zur Deckung dringender Schulden verwandt; er hätte sich dabei gesagt, daß er ja in Kürze das Geld werde einlösen können. Nicht genügende Beschäftigung und die Ernährung seiner zahlreichen Familie hätten ihn in seinen Verhältnissen zurückgebracht, was seine geistige Thätigkeit beeinträchtigt hätte. Er hätte das Geld seinem Auftraggeber voll erstattet. Auf die Beschwerde der Mandantinnen und die darauf erfolgte Aufforderung des Landgerichtspräsidenten hat der Angeklagte an diesen über die Sache einen allerdings falschen Bericht gegeben. Es ist die Behauptung aufgestellt worden, daß der Angeklagte durch Alkoholgenuß sich in einem Zustande der Geistesstörung befunden habe, durch welchen seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen sei. Die Frau erklärte unter Thränen, daß ihr Mann sehr zum Alkoholgenuß neige und deshalb eine schwere Krankheit durchgemacht habe. Diese Leidenschaft rühre schon seit der Studentzeit ihres Mannes her. Er hätte seiner Zeit über ein Sparsassenbuch von 1000 M. verfügen können und von allen Seiten sei ihm Geld angeboten worden; von diesen Mitteln hätte ihr Mann eigentümlicher Weise keinen Gebrauch gemacht, sondern hätte zur Unterschlagung gegriffen, was sie sich nur durch einen auf den Alkoholgenuß zurückzuführenden geistigen Defect erklären könne. Diese Ansicht sei besonders dadurch in ihr hervorgerufen, daß ihr Mann schon im Jahre 1893 ein eigentümliches Gebahren gezeigt, gegen seine sonstige Gewohnheit einsame Spaziergänge gemacht und fortwährend Märchenbücher gelesen hätte. Der Sachverständige, Sanitätsrath Alter aus Leubus, der den Angeklagten in seiner Anstalt in Leubus beobachtet hat, erklärte, die Geschäftsthatigkeit des Angeklagten sei jedenfalls durch Alkoholgenuß abgestumpft und eine gewisse Schädigung des Geistes vorhanden; diese sei jedoch nicht so groß, daß unbedingt eine freie Willensbestimmung zur Zeit der That ausgeschlossen sei; eine gewisse Einwirkung auf den Willen des Angeklagten sei möglich. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß die begleitenden Thatumstände eine Schwächung der Geistesfähigkeit des Angeklagten durchaus nicht erkennen lassen, billigte jedoch dem Angeklagten mildernde Umstände zu und verurtheilte ihn zu drei Monaten Gefängniß.

\* In Berlin hat sich in aller Stille ein Ereigniß vollzogen, welches für das Verkehrsleben von nicht zu unterschätzender Bedeutung zu werden verspricht, nämlich die Gründung eines „Deutschen Straßen- und Kleinbahn-Vereins“. Der Verein bezweckt, unbeschadet schon bestehender engerer Vereinigungen oder internationaler Beziehungen, sämtliche Kleinbahnen (Straßen-, Local- und ähnliche Bahnen) des Deutschen Reiches zu einem einzigen großen festgegliederten und zielbewußten Gesetze, mit dem Centralisiren in Berlin, zusammenzuschließen und so die Möglichkeit zu schaffen, die Interessen dieser sich immer mehr ausbreitenden und stets wichtiger werdenden Verkehrsmittel nach jeder Richtung hin zweckentsprechend und mit dem erforderlichen Nachdruck zu wahren. Namentlich sollen gemeinsame Einrichtungen zur Erleichterung der Haftpflicht und zur Unterstützung der Beamten durch Pensionskasse u. s. w. angestrebt, andererseits aber auch den berechtigten Anforderungen des Publikums in jeder möglichen Weise Rechnung getragen werden. Neben diesen praktischen Interessen will der Verein durch Vererbung und systematische Sichtung der gesammelten Erfahrungen zur Förderung der Statistik und der übrigen das Bahnwesen betreffenden Zweige der Wissenschaft nach Kräften beitragen.

\* Um Auslegung und Anwendung des Paragraphen 56 des Strafgesetzbuchs handelte es sich in einer Verhandlung, welche am Sonnabend vor der ersten Strafkammer am Berliner Landgericht II stattfand. Dieser Paragraph lautet: „Ein Angeklagter, welcher zu einer Zeit, als er das zwölfte, aber nicht das achtzehnte Lebensjahr vollendet hatte, eine strafbare Handlung begangen hat, ist freizusprechen, wenn er bei Begehung derselben die zur Erkenntniß ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besaß.“ — Auf der Anklagebank stand ein 14jähriges Mädchen aus Neu-Weissenau, welches der schweren Urkundenfälschung angeklagt war, aber wegen seines jugendlichen Alters noch nicht vor das Schwurgericht gestellt werden konnte. Die Mutter der Angeklagten ist eine Handelsfrau, die ihr eigenes Fuhrwerk hat. Im Februar d. J. gab der bisherige Richter seine Stellung auf. Die Mutter trug der Tochter auf, den Richter bei der Ortskrankenkasse abzumelden. Das vergaß die Tochter, und als 4 Wochen später der Kassenhof kam und die fällig gewordenen Beiträge für die letzten 4 Wochen einzulösen wollte, drohte die Mutter dem Kinde mit Prügelein, wenn es die Abmeldung nicht zur Stelle schaffte. Das Mädchen fälschte nun den Abmeldungsstempel der Kasse auf einem Formular; doch wurde die Fälschung sofort entdeckt, und der Kassenvorstand erstattete Anzeige. Der der jugendlichen Angeklagten von Amts wegen gestellte Verteidiger, Ref. Schmittendorf, führte aus, daß bei jedem anderen Vergehen die Frage nach dem Vorhandensein der erforderlichen Einsicht gegenüber der Angeklagten zu bejahen sein würde, nur nicht bei der Urkundenfälschung. Ein Schulkind fälsche vielleicht einen Entschuldigungszettel für den Lehrer, eine Genier oder Ähnliches und werde dafür nicht bestraft. Nun solle dasselbe Kind aber wissen, welcher Unterschied zwischen dem Entschuldigungszettel und einer öffentlichen Urkunde liege. Sie solle ferner wissen, daß die Urkunde zum Beweise von Rechten und Rechtsverhältnissen von Erheblichkeit ist, was erst der Urkunde den rechtlichen Werth giebt. Alles das erfordere eine Einsicht, welche man bei einem 14jährigen Mädchen nicht voraussetzen könne. Der Gerichtshof war anderer Ansicht. Die Angeklagte wußte, daß sie Prügelein zu erwarten hatte, wenn die Mutter erfuhr, daß sie die ihr übertragene Abmeldung nicht befragt hatte; sie wußte, daß die Mutter bezahlen mußte, wenn die Abmeldung nicht nachgewiesen wurde. Um sich vor Prügelein und die Mutter vor dem Bezahlen zu wahren, fälschte sie das Formular, und diese Absicht reiche aus, um die erforderliche Einsicht als vorhanden zu documentiren. Das Urtheil lautete daher auf zwei Tage Gefängniß.

— Am Montag Vormittag verbreitete sich in Böhmersberg die Kunde, daß in Croffen von zwei jungen Leuten mehrere Einbruchsdiebstähle ausgeführt worden seien; von der Croffener Polizei verfolgt, hätten die Langfinger ihre Flucht nach Böhmersberg zu bewerkstelligt. Die Böhmersberger Polizei richtete dann demgemäß auch ein wachames Auge auf alle im Laufe des Vormittags eintreffenden Personen. Als nun 1/2 12 Uhr die Croffener Fahrpost einfuhr, fiel dem Postillon Becker ein nobel gekleideter junger Mann in die Augen, auf den er dann auch den nächsten ihm begehrenden Polizisten aufmerksam machte. Daß der Verdacht des Postillons begründet war, zeigte sich nur zu bald, denn kaum schritt der Polizei-Wachmeister B. auf den jungen Menschen los, als derselbe schleunigst Ferlengelab gab. Fast wäre es ihm auch gelungen, in der Nähe der Großmühle seinen Verfolgern zu entweichen, wenn auf deren Schrei nicht einige des Weges kommende Männer sich dem Fliehenden entgegenstellten und ihn zum Sprung über das ziemlich breite Mühlenfließ veranlaßt hätten. Hier aber blieb er in dem sumpfigen Terrain stecken und konnte ohne Mühe festgenommen werden. Bei der Visitation des Verhafteten, dessen Papiere auf einen Fleischergehilfen Butkammer lauteten, wurden einige goldene Uhren und eine Anzahl goldener Uhrketten, sowie eine bedeutende Summe baaren Geldes vorgefunden. Vorläufig ist der Spitzbube in dem städtischen Gefängnisse untergebracht worden. Wie verlautet, soll sein Complice bei dem Einbruch in Croffen ebenfalls schon verhaftet worden sein.

— Zum Weberstreik in Cottbus wird gemeldet, daß am Sonntag eine öffentliche Volksversammlung stattfand, welche Protest einlegte gegen den Beschluß der Commission des dortigen Fabrikanten-Vereins betreffend Kündigung sämtlicher Weber in allen dortigen Tuchfabriken. Diese Kündigung war, wie gemeldet, erfolgt, weil 33 Jacquard-Weber der Sommerfeld'schen Fabrik ohne Kündigung die Arbeit niedergelegt hatten. In der erwähnten Versammlung wurde eine Kündigungs-Commission ernannt, welche sich mit dem Fabrikantenverein in Verbindung setzen sollte. Dies geschah am Montag Abend. Dank dem beiderseitigen Entgegenkommen wurde eine Einigung erzielt. Vermuthlich wird eine zu gestern Abend einberufene Arbeiter-Versammlung die getroffenen Abmachungen gebilligt haben. Wenn dies der Fall gewesen ist, so ist heute früh die Arbeit wieder aufgenommen worden und der Streik definitiv erledigt.

— Zum Conkurs Job. Wolsk. Kiedling in Sommerfeld wird gemeldet: In dem am Montag vor dem Sommerfelder Amtsgerichte abgehaltenen Termin wurde der vorgeschlagene Zwangsvergleich, nach welchem die Firma ihren Gläubigern 45 pCt. der Forderungen ratenweise zahlt, mit ca. 60 000 M. über die erforderliche Dreiviertel-Majorität angenommen.

— Am Freitag Nachmittag äscherte ein im Saganer städtischen Forst auf Wolsdorfer Revier am Zeipauer Wege entstandener Waldbrand gegen 9 Morgen mittlerer Forstung ein. Es kann nur sabrillöse oder gar

böswillige Brandstiftung vorliegen. Der Schaden, den die Stadt erleidet, ist ein ziemlich bedeutender.

— Der seit 14 Tagen aus Neusalz verschwundene Fleischerlehrling Fize ist nach einem Dorf bei Brandenburg gegangen und hat von dort aus seine Eltern um seine Papiere gebeten. Der Grund seiner heimlichen Entfernung war Furcht vor ihm angedrohter Strafe wegen eines geringen Vergehens.

— Der Herzog von Sagan ist Montag Abend zu längerem Aufenthalt in Sagan eingetroffen.

— Am Sonntag Nachmittag ging der bei der vermittelten Bauergutsbesitzer Bogedain in Kosladel, Kreis Glogau, dienende Knecht Joseph Werner, 18 Jahre alt, in Begleitung zweier Burschen in die dem Bauergrutbesitzer Karbe gehörige Grube baden. Als er ein paarmal herumgeschwommen war, sank er plötzlich unter, kam dreimal herauf, sank dann wieder unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Die am Rande befindlichen Burschen vermochten ihm nicht zu helfen. Erst gegen Abend gelang es, die Leiche zu finden.

— Ganz unerwartet kam dieser Tage einem Liegnitzer Gesang-Verein ein polizeiliches Strafmandat. Im letzten Uebungsabend für gemischten Chor, in welchem etwa 5 Herren und 16 Damen mitwirkten, blieben Alle nach Schluß der Uebung noch ein halbes Stündchen gemüthlich beisammen. Um sich die Zeit angenehmer zu vertreiben, und da das Uebungslocal groß genug ist, spielte einer der Anwesenden einen Tanz, und bald drehten sich die Paare. Obgleich nur drei Tänze getanzt wurden, erging gegen den Verein eine Anzeige, und derselbe kann noch von Glück sagen, daß er nur zu der einfachen Tanzsteuer von 5,25 M. herangezogen wird. Immerhin ein theures Vergnügen!

— Daß der sonst so begehrendwerthe Stand eines Rentners auch seine Ansehnungen zu bestehen hat, dafür liefert der folgende Vorgang ein merkwürdiges Beispiel. Herr Gutbesitzer Louis Müller, welcher kürzlich im Hainauer Kreise gelegenes Gut Uzenau an Herrn Hauptmann von Siegroth verkauft und dessen Villa in Bunzlau in Zahlung genommen hat, schlug daselbst seinen Wohnsitz auf und lebt von den Einkünften seines nicht unbeträchtlichen Vermögens. Herr Bürgermeister Dr. Schirmer hatte an dem neuen Bürger, welcher ihm als Steuerzahler recht willkommen sein mochte, nur Eins auszusetzen: er war zu jung, denn er zählte erst einige 30 Jahre. Daß ein solcher Mensch es wagen dürfte, unter die edle Junst der Rentner zu gehen, verdroß das gestrenge Stadtoberhaupt. Nun hatte unser Rentner das Unglück, in einem Proceß verwickelt zu werden, im Verlaufe dessen das Gericht ein Leumundszugniß von der Bunzlauer Polizei-Verwaltung über ihn erforderte. Diese Gelegenheit benützte der Herr Bürgermeister, um seinem Mißfallen über den jugendlichen Rentner Ausdruck zu geben. Er stellte also wörtlich das folgende Urtheil auf: „Müller ist ein junger Mann von kräftigem Körperbau und robuster Gesundheit. Er wohnt in einem Lebensalter, in welchem Andere arbeiten, den Rentier. Bei seinem Wandel wäre die Bezeichnung Tagelöhner richtiger für ihn. Bunzlau, den 26. Juli 1894. Die Polizei-Verwaltung. Dr. Schirmer.“ — Dieses sogenannte Urtheil hat im Laufe des Proceßes der Vertreter des Herrn Müller zu Gesicht bekommen, und dasselbe wird für den Herrn Bürgermeister ein unangenehmes Nachspiel haben, wenn er auch inzwischen seine bürgermeisterliche Thätigkeit von Bunzlau nach Wittenberg verlegt hat. Das Schriftstück ist außerdem nichts weniger als ein Leumundszugniß, denn es giebt über den Leumund nicht die geringste Auskunft.

— In der Nacht zu Dienstag wurde in Spreeshamer bei Hoyerwerda das Kind der Arbeiterin Rothe ermordet und gegen diese ein Mordversuch verübt.

— Die Regierung hat die Unterhandlungen mit der Stadtgemeinde Reichenbach u. G. wegen Errichtung einer Webeschule daselbst abgebrochen. Es sollen nun drei oder vier kleinere Handwebeschulen im Bereiche der Kreise Glogau, Neudorf, Reichenbach und Schweidnitz errichtet werden. Die Unterhandlungen darüber schweben noch.

## Bermittelt.

— Zwei Provinzial-Gewerbeausstellungen sind am Sonntag eröffnet worden: in Königsberg und Posen. Bei Eröffnung der Nord-Ostdeutschen Gewerbeausstellung in Königsberg, bei welcher Regierungsrath Sack die Festrede hielt, betonte Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens von Landwirtschaft und Industrie. Die Provinzial-Gewerbeausstellung der Provinz Posen wurde durch den Oberpräsidenten Herrn v. Wilamowitz-Möllendorff eröffnet, der in seiner Ansprache den innigen Zusammenhang aller Productivität hervorhob unter Betonung der fundamentalen Bedeutung von Handel und Industrie für die Städte.

— Eine Kesselexplosion hat am Montag bei Kiel an Bord eines türkischen Torpedobootjägers zahlreiche Opfer gefordert. Montag Vormittag ging ein für Rechnung der türkischen Regierung auf der Germaniaerwerft erbauter Torpedobootjäger unter Führung des Booten J. Lage aus Laboe in See, um in der Gatersförder Bucht seine dritte Probefahrt vorzunehmen. Mittags 12 1/2 Uhr erfolgte gegenüber Hohenstein eine heftige Explosion. Der Dampfer „Hollmann“ wurde von Kiel zu Hilfe gefandt und schleppte Abends den arg beschädigten Torpedojäger ein. Von der Besatzung desselben sind sieben Mann todt und zwölf schwer verwundet, welche sämmtlich von der Germaniaerwerft sind. Das Allgemeinbefinden der meisten Verunglückten war am Dienstag gut. Dienstag Vormittag starb noch der schwerverletzte Arbeiter

Müller. Die Katastrophe ist herbeigeführt durch Wassermangel im ersten Kessel an Steuerbordseite. Das Deck des Schiffes ist gänzlich aufgerissen, die Commandobrücke, der Mast und der erste Schornstein über Bord geworfen. Einzelne Leute sind von dem Schicksal in eigentümlicher Weise verschont geblieben. Raum zwei Schritte von dem Booten wurde der Toller Weimar von seinem Schicksale ereilt, während der Erstgenannte mit dem Schrecken davonkam. Während der Probefahrt befanden sich im Ganzen 49 Personen an Bord.

Von einem eigentümlichen Unfall bei der elektrischen Straßenbahn wird aus Chemnitz berichtet: Durch die abgleitende Stromzuführungsstange eines die Königsstraße befahrenden Straßenbahnwagens wurde ein Halter sammt dem Holz an der Mauer gerissen. Das Ende des betreffenden Drahtes war auf einen der Leitungsdrahte zu liegen gekommen, hatte den Strom auf die entgegengekehrte Straßenseite geführt und mit einem anstehenden Gasstandelaber in Verbindung gebracht. An letzterem war dadurch das Gasrohr zerbrochen und das Gas, unter schußähnlichem Anstalten eine meterhohe Feuer säule bildend, in Brand gerathen.

Der Rothstand im Hause Dieze-Barby. Der frühere Landwirtschaftsminister v. Heyden war unter den ostelbischen Agrariern wenig beliebt. Die Ursache ist wenig bekannt, so erzählt die „Rdn. Volksztg.“ Es rührt aber daher, daß Herr v. Heyden, so wenig entschieden er im Parlament gegen die Conterbattiden auftrat, doch in vertraulichen Kreisen und inter pocula oft nicht unterlassen konnte, sie zu ärgern und behende

Witze über den „Nothstand“ mancher östlichen Großgrundbesitzer zu machen. Von diesen Geschichten, die man darüber erzählt, sei nur eine mitgeteilt, welche wir verbriefen können. Es war vor etwa anderthalb Jahren, als der Kaiser mit dem Landwirtschaftsminister bei dem Umtrakt Dieze-Barby zur Jagd sich befand. Als Herr v. Heyden merkte, daß Anhänger des Bundes der Landwirthe die Gelegenheit benutzen wollten, um dem Kaiser ins Gewissen zu reden, fing er an zu sticheln. Er wies auf die erstaunliche Menge schweren Silbergeschirrs hin, welches die Tafel füllte, und sagte mit pffiffigem Lächeln, das sehe nicht nach „Nothstand“ aus. Diesmal war es Frau Dieze, welche den Angriff zurückschlug. Sie sagte, die Familie ihres Mannes wohne schon über 50 Jahre in Barby, hätte sich zahlreiche Freunde erworben, und von diesen sei das ganze Silbergeschirr geschenkt. Die Unterhaltung kam dann auf andere Thematika, als schließlich der Kaiser Frau Dieze fragte: „Ist Ihre alte Köchin Marie noch immer bei Ihnen? Ich wollte ihr für ihre treuen Dienste wohl ein Geschenk spenden.“ Frau Dieze bejahte und sagte bekräftigend: „Dieses Diner hat sie ganz allein hergerichtet.“ Als der Kaiser darauf nichts erwiderte, nahm Herr v. Heyden das Wort und meinte mit einer Ironie, welche stürmische Heiterkeit hervorrief: „Alle Achtung! Na, da muß sie aber doch oft in die Lage kommen, so großartige Diner anzurichten.“ Auch der Kaiser amüsierte sich höchlich über die Bemerkung; Klagen

über den Nothstand wurden aber — wie Fama berichtet — dem Monarchen an diesem Tage bei Dieze nicht mehr unterbreitet. — Wie die „Freis. Ztg.“ bemerkt, datirt von diesem Diner die erste Anregung zu den neuerlichen Bestrebungen zur Erweiterung der Liebesgaben für die Zuckerindustrie.

— Beweis. „... In meinen Atern, lieber Professor, fließt eben blaues Blut!“ — „Nach Ihrer Nase zu urtheilen, ist allerdings daran nicht zu zweifeln!“

### Berliner Börse vom 28. Mai 1895.

Deutsche	4 1/2%	Reichs-Anleihe	106,90 Bz. B.
"	3 1/2%	ditto	105 B.
"	3 1/2%	ditto	98,60 Bz. B.
Preuß.	4 1/2%	consol. Anleihe	106,40 Bz. B.
"	3 1/2%	ditto	105 Bz. B.
"	3 1/2%	ditto	99,10 Bz.
"	3 1/2%	Präm.-Anleihe	—
"	3 1/2%	Staatsanleihe	100,90 Bz.
Schles.	3 1/2%	Bfandbriefe	101,80 B.
"	4 1/2%	Rentenbriefe	105,30 B.
Solener	4 1/2%	Bfandbriefe	102,80 B.
"	3 1/2%	ditto	101,40 Bz.

### Berliner Productenbörse vom 28. Mai 1895.

Weizen 150—167, Roggen 133—141, Hafer, guter und mittel schlechter 128—138, feiner schlechter 140—144.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Fanger in Gränberg.

## Die Wunder des Morgenlandes

— wen haben sie nicht schon bestrickt mit ihrem mythischen, geheimnißvollen Zauber? Die Märchen von tausend und einer Nacht erschienen unserer kindlichen Phantasie als greifbare Wirklichkeit und die Künste der indischen Zauberer und Magier sind auch durch das grelle Licht moderner Wissenschaft ihres räthselvollen Reizes noch nicht entkleidet worden. Im Gegentheil, wir wissen heute ganz genau, daß jene uralten Kulturvölker des Ostens in mancherlei Künsten und Kunstfertigkeiten uns weit überlegen und daß wir auf vielen Gebieten von ihnen lernen können und auch thatsächlich gelernt haben. Im Besonderen war die Schönheitspflege von Alters her eine Kunst, die im Orient zu ganz erstaunlicher Vollendung entwickelt war. Ohne genauere Kenntniß der Geize der Chemie, die wir heute beherrschen, verstanden es die Magier des Ostens dennoch, schon vor Jahrhunderten Schönheitsmittel herzustellen, wie sie in gleicher Vollkommenheit für uns noch heute ein unaufgeklärtes Geheimniß sind. Aus der Bibel und aus anderen historischen Ueberlieferungen aus jener

Zeit erleben wir, welche dominierende Rolle damals die färblich mit Gold aufgewogenen Salb- und Schönheitsmittel bei jedem festlichen Anlasse im Leben des Volkes spielten. Die Kunst, diese Schönheitsmittel zu bereiten, war das Geheimniß ihrer Verfertiger und ist mit ihnen verschwunden. Nur einzelne Ingredienzien blieben bekannt und man wußte besonders, daß der dlige Auszug des Myrrhenharzes wegen seiner aromatischen und eigenartig heilkräftigen Eigenschaften den wichtigsten Bestandtheil gebildet hatte. Aber die Kunst, dies Myrrhendil zu bereiten, war längst verloren gegangen. Erst neuerdings ist es einem deutschen Chemiker gelungen, das Geheimniß wieder aufzufinden und so die Anwendung der ausgezeichneten Spezerei für die Gesundheits- und Schönheitspflege der Haut von Neuem zu ermöglichen. Mit welcher ungewöhnlichem Erfolge dies geschehen, beweist zunächst die Patentirung der Erfindung in allen Kulturstaaten und mehr noch die nahe an 3000 Anerkennungsschreiben, in denen deutsche Professoren und Aerzte das „Myrrholin“ — so nennt sich das neue Präparat — unumwunden als das wirksamste und bedeutsamste Mittel zur Hautpflege bezeichnen.

Freilich genügt es nicht allein, die Herstellung des „Myrrholins“ wieder aufzufinden, sondern jenes Heil- und Schönheitsmittel mußte auch den Erfahrungen der modernen Wissenschaft angepaßt werden, um auf diese Weise eine möglichst allgemeine Anwendung zu ermöglichen. Die Vertreter der Wissenschaft und die Aerzte entschieden sich dafür, daß das „Myrrholin“ einer vollständig neutralen, reizlosen und milden Toiletteseife zuzusetzen sei. So wurde ein Product geschaffen, wie es bisher nicht existierte und das nach den umfassenden wissenschaftlichen Prüfungen als die einzige und vorzüglichste Toiletteseife bezeichnet werden muß, welche auf die Haut bestimmten Einfluß übt und die der Gesundheit und Schönheit in gleicher Weise förderlich ist. Die neue Patent Myrrholin-Seife kann wegen ihrer großen Milde beion. erst Frauen und Kindern, für welche sie die beste und zuträglichste Toiletteseife zum täglichen Gebrauch, und überhaupt Jedem, der für eine naturgemäße Pflege seiner Haut Sorge tragen will, nur aus Wärme empfohlen werden.  
Dr. F.

## Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird unter Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Gemeindebezirk der Stadt Gränberg Folgendes verordnet:

§ 1.  
Das Feilhalten von Fleisch auf der Straße wird hierdurch verboten.

§ 2.  
Verkäufer von Fleisch- und Wurstwaren müssen eine reine, weiße Schürze über den übrigen Kleidern tragen und den Käusern die verlangte Waare selbst vorlegen.

Das Ausweichen der Waaren seitens der Käufer durch Anreisen, Drücken und Betasten der Waaren ist verboten.

§ 3.  
Alle zum unmittelbaren Genuß zubereiteten Fleischwaren, insbesondere Hackfleisch, sowie angechnittene Würste und andere aus Fleisch hergestellte Gewürze (z. B. Gelees, Aufschnitt von Schinken, Braten u. dergl.) müssen unter Glasglocken, oder Gaze, oder Drahtgeflecht gebracht werden und zwar dergestalt, daß sie vor Staub und Ungeziefer (insbesondere vor Fliegen, Wespen) geschützt, dem tausenden Publikum aber sichtbar sind.

§ 4.  
Auf den Jahr- und Wochenmärkten dürfen Fleisch- und Wurstwaren nur in überdachten Buden verkauft werden.

Das Hinlegen der Waaren auf das Straßenpflaster, vor oder unter dem Verkaufstand wird hiermit verboten.

Im Uebrigen gelten auch für diese Verkaufsstellen die Bestimmungen der §§ 2 und 3 dieser Verordnung.

§ 5.  
Die Wände der in den Häusern befindlichen feiten Verkaufsstellen müssen mit einem giftfreien Delanstrich oder mit einer anderen waschbaren Bekleidung (Rackeln oder dergl.) versehen sein, welche dauernd rein zu halten und in entsprechenden Zwischenräumen zu erneuern ist.

§ 6.  
Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haftstrafe bestraft.

§ 7.  
Für die Befolgung der Vorschriften in den §§ 1, 3, 4 und 5 bleiben die Inhaber

der Geschäfts- und Verkaufsstellen allein, für die Befolgung der Vorschriften in § 2 Absatz 1 dagegen auch die Verkäufer haftbar.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juni d. J. in Kraft.  
Gränberg, den 22. Mai 1895.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Dr. Westphal.

## Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben auf Sonnabend, den 15. Juni d. J., eine Forst-Revisionsreise unter Führung der Forst-Deputation angesetzt.

Die Abfahrt erfolgt Punkt 7 Uhr Morgens vom Rathhausplatze aus. Das gemeinschaftliche Mittagbrot (pro Couvert 1,50 M.) findet gegen 2 Uhr im Obergerechts-Etablissement statt. In letzterem wird für jede mitgebrachte Flasche Wein Seitens des Wirtes ein Prosopenzgeld von 20 Pfg. erhoben.

Es wird Vorstehendes mit dem Bemerkten zur Kenntniß der Bürgerchaft gebracht, daß außer den Mitgliedern der städtischen Körperchaften sich jeder Bürger unter Stellung seines eigenen Fuhrwerks an der Veranstaltung betheiligen kann.

Die Liste zum Einzeichnen liegt bis Dienstag, den 11. Juni cr., Abends 6 Uhr, in der Rathsregistratur aus.

Gränberg, den 17. Mai 1895.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Da das Frühlingskrenzkrant, auch gelbe Wucherblume genannt, wieder überhand zu nehmen droht, so wird auf die Bestimmungen des § 2 der Verordnung des Königl. Landraths-Amtes vom 18. April 1878, publicirt in dem Kreis- und Niederschlesischen Tageblatt, hingewiesen, wonach das Vertilgen der genannten Pflanze bis spätestens den 1. Juni jeden Jahres so oft wiederholt werden muß, als sich noch Pflanzen zeigen. Zuwiderhandlungen werden nach § 4 a. a. O. mit Geldbuße bis zu 50 M. oder mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

Gränberg, den 20. Mai 1895.  
Die Polizei-Verwaltung.

Zu deutschen Kaiser ist Sonntag, den 26. d. Mts. ein Gut verkauft worden. Abzugeben

## Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß der Einwohner, daß die Badeszeit in unserer Anstalt, wie folgt, festgesetzt ist:

I.  
Für Männer und männliche Jugend:  
täglich bis 7 Uhr Morgens,  
täglich von 10—12 1/2 Uhr Mittags,  
täglich von 4 Uhr Nachmittags  
bis Abends;  
außerdem:

Sonnabends von 10 Uhr Vormittags  
bis Abends und  
Sonntags den ganzen Tag.  
Gränberg, den 27. Mai 1895.  
Der Magistrat.

II.  
Für Frauen und weibliche Jugend:  
Montag, Dienstag, Mittwoch,  
Donnerstag, Freitag, Sonnabend  
von 7—10 Uhr Vormittags;  
Montag, Dienstag, Mittwoch,  
Donnerstag, Freitag  
von 1—4 Uhr Nachmittags.

## Bekanntmachung.

Durch Herrn Schiedsmann Otto Mälich sind in Sachen L. c/a. J. unserer Armenkasse 5 M. übermietet worden.  
Gränberg, den 27. Mai 1895.  
Der Magistrat.

## Auktion.

Sonnabend, den 1. Juni, Vormittags 9 Uhr, sollen Niederthorstr. 1. im Hinterhause, altes Bauholz, als: Balken, Bretter etc. meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.  
Robert Kühn,  
Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

## 6000 Mark

auf sichere Hypothek z. 2. Stelle werden zum 1. Januar 1896 gesucht. Gest. Df. erbitte unter L. A. 602 an die Exped. des Blattes.

Ein noch sehr gut erhaltenes

**Pneumatic-Rad**  
ist für M. 170 zu verkaufen  
Hinterstraße 17.

1 g. erbalt. **Sopha** ist billig zu kaufen  
Postplatz 8.

Ein kurzes, helles Cape ist zu verkaufen bei

A. Jacob, Bahnhof II Tr.  
Alte noch brauchbare Fenster sind billig zu verkaufen  
Brotmarkt 7.

## Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.  
Pastor a. D. Knyffe in Schreiberbau (Riesengebirge).

## Sophas u. Matratzen

sind zu haben bei  
Pietschmann & Weinert.

## Omnibusfahren

nimmt an **Otto Pusch.**

**Gesucht** wird per 1. Juli cr. 1 Wohnung, 2 Stuben, nebst Zubehdr. Offert. mit Preisangabe unter **K. V. 599** in der Expedition des Blattes niederzulegen.

Ein gut möblirtes Zimmer mit Cabinet ist zu vermieten  
Fleischerstraße 1.

1 Stube bald zu vermieten und zu beziehen  
Neustadtstraße 25.

3 Stuben und Küche zu vermieten  
Augustberg 2.

Möbl. Zimmer zu verm. Berlinerstr. 8.  
Erdl. möbl. Zimmer a. verm. Niederstr. 28.

**Gras** zu verpachten.  
Malzmühle.  
2 hübsche, junge Hunde zu verkaufen  
Bismarckstraße 1.

**Todes-Anzeige.**  
Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, dass unsere gute **Selma** am Montag Abend 7 1/2 Uhr nach kurzem Krankenlager im Alter von 13 Jahren 6 Monaten sanft entschlafen ist.  
Die tieftrauernde Familie **Vogt.**



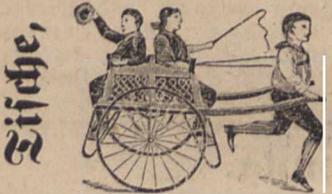
Die anerkannt beste  
**Gummi-Wäsche**  
sowie  
**Leinen-Wäsche**  
ist zu billigen Preisen zu haben bei  
**O. Grünthal Nachf.**

**Tapeten u. Borten**  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Paul Sacher.**



**Garten-Möbel**  
empf. billigt **E. Wenzel,**  
Burg 26.

Die so beliebten Sportwagen,



sowie große Auswahl  
**Croquetts,**  
**Hängematten,**  
**Sommerpielwaren**  
empfiehlt

**O. Grünthal Nachf.**

**Gartenschläuche**  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Paul Krause,**  
Berlinerstraße 8.

**Drogenhandlung**  
von  
Postplatz **H. Neubauer,** Postplatz 16.  
Inhaber **H. Neubauer,** Apotheker.

**Verbandstoffe, Natürliche Mineralbrunnen, Badesalze, Toiletteseifen, Broncen, Lacke, Farben, Leinölfirnis, Pinsel.**

Am billigsten!  
Frei von schädlichen Substanzen!  
Von größtem Fettgehalt ist das  
**Seifenpulver**  
aus der Fabrik von Peter Ney, Mägen, vorräthig bei  
**Max Seidel.**

**Butterpulver,**  
bewirkt schnelles Buttern, erhöht die Ausbeute und ergibt eine gleichmäßige, feste und wohlwollende Waare. Per Carton 50 Pfg. zu haben in der  
**Adler-Apotheke, Ring 25.**

**Grünberger Wein**  
mit etwas Stich zur Weinessigbereitung gesucht. Offerten unter billiger Preisangabe **Postl. 1718.**

**Statt besonderer Meldung.**  
Die Verlobung unserer Tochter **Minna** mit dem Kaufmann Herrn **Franz Paul** in Forst i. L. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.  
Grünberg i. Schl., im Mai 1895.  
**C. Krumnow und Frau**  
Ernestine geb. Kluge, verw. gew. Zuske.

**Minna Zuske**  
**Franz Paul**  
Verlobte.

Grünberg. Forst i. L.

**Unübertroffen**

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

**LANOLIN-Toilette-Cream-LANOLIN**

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 60, 20 u. 10 Pf. Nur echt wenn mit Schutzmarke „Pfeilring“.



zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Man hüte sich vor Nachahmungen und weise jede Packung zurück, die nicht die obige Schutzmarke „Pfeilring“ trägt.

**Junge Leute über 16 Jahre**

für Scheersaal und Verstreichmaschine finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.

Anmeldungen: Breslauerstraßen-Fabrik.

**Englische Wollenwaren-Manufactur**  
(vormals Oldroyd & Blakeley).

**Kreis-Krankenkasse.**

Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1894.

**I. Kassen-Rechnung.**

**a. Einnahmen.**

1. Kassenbestand für den Anfang des Rechnungsjahres	177	61	Wf.
2. Zinsen von Kapitalien	300	50	=
3. Eintrittsgelder	576	72	=
4. Gesamtsbeiträge (Anteile der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen)	10 479	81	=
5. Ersparleistungen für gewährte Kranken-Fürsorge	590	53	=
6. Aus Sparkassen-Einlagen	2 600	—	=
7. Sonstige Einnahmen (Strafgelder)	3	—	=
<b>Summa der Einnahmen:</b>	<b>14 728</b>	<b>17</b>	<b>Wf.</b>

**b. Ausgaben.**

1. Für ärztliche Behandlung	2 453	26	Wf.
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	1 515	19	=
3. Krankengelder an Mitglieder	3 186	88	=
4. Unterstützung an Wdnerinnen	93	80	=
5. Sterbegelder	216	—	=
6. Kur- und Verpflegungskosten an Kranken-Anstalten	621	—	=
7. Ersparleistungen für gewährte Kranken-Unterstützung	528	14	=
8. Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	11	16	=
9. Für Ankauf von Wertpapieren und Anlagen bei der Kreis-Sparkasse	3 694	20	=
10. Verwaltungsausgaben a) persönliche	1 417	41	=
b) sachliche	601	55	=
11. Sonstige Ausgaben	59	—	=
<b>Summa der Ausgaben:</b>	<b>14 397</b>	<b>59</b>	<b>Wf.</b>

**c. Abschluss.**

Summa der Einnahmen	14 728	17	Wf.
Summa der Ausgaben	14 397	59	=
<b>Ergibt für den Schluss des Rechnungsjahres einen Kassenbestand von</b>	<b>330</b>	<b>58</b>	<b>Wf.</b>

**II. Vermögensausweis**

für den Schluss des Rechnungsjahres 1894.

A. Das Gesamt-Vermögen der Kasse setzt sich wie folgt zusammen:

1. Activa: a) der Bestand für den Schluss des Rechnungsjahres 1894	330	58	Wf.
b) in Wertpapieren und Sparkassensbüchern	8 616	55	=
<b>Summa:</b>	<b>8 947</b>	<b>13</b>	<b>Wf.</b>
2. Passiva	—	—	Wf.
3. Hiernach beträgt der Ueberschuss der Activa nach dem vorjährigen Abschluss betrug derselbe	8 947	13	=
Ergibt gegen das Vorjahr an Ueberschuss der Activa mehr:	7 714	16	=
Ergibt gegen das Vorjahr an Ueberschuss der Activa mehr:	1 232	97	Wf.

B. Das verfügbare Activ-Vermögen vertheilt sich wie folgt:

1. Zum Stammvermögen gehören	—	—	Wf.
2. Zum Reservefonds gehören nach den stattgefundenen Uebersetzungen	6 916	55	=
Nach dem vorjährigen Abschluss betrug derselbe	5 936	55	=
Ergibt gegen das Vorjahr an Reservefonds mehr:	980	—	Wf.
3. Als Betriebsfonds verbleiben der Kasse von dem Betrage unter A 1 a und b nach Abzug des Betrages unter B 2:	—	—	Wf.
a) baar	330	58	Wf.
b) in Sparkassensbüchern	1 700	—	=
<b>Ergibt einen Betriebsfonds von</b>	<b>2 030</b>	<b>58</b>	<b>Wf.</b>

Grünberg, den 29. Mai 1895.

**Der Kassen-Vorstand.**  
**Kiesler.**

1 Weberin zum Kurbelstuhl kann sich melden | Unter-Buchsburg 10. | Einen Arbeitsburschen sucht sofort **H. Geisler jr.,** Gleisstr. 1.

Die Original-Weine der  
**The Continental**  
**Bodega Company.**

Proganze Flasche  
Portwein . . . M. 2.25-6.—  
Sherry . . . 2.25-5.25  
Madeira . . . 3.00-6.—  
Malaga . . . 2.60-4.—  
Marsala . . . 2.25  
Tarragona > 1.90 etc.  
sind zu Original-Preisen zu haben  
in: **Grünberg**  
bei: **Ernst Th. Franke.**

Die fortwährenden Verwechslungen mit neuen Bodega-Firmen werden durch Beachtung des Wortes „Continental“ sicher vermieden.

**H. Schimansky,**  
**pract. Zahnarzt,**  
Kleine Kirchstraße 6/7, an der evang. Kirche.



**Dr. Spranger'sche**  
**Magentropfen** helfen  
sofort bei Sodbrennen,  
Säuren, Migräne,  
Magenkr., Uebelk.,  
Leibschm., Verschlim., Aufgetrieben-  
sein, Skropheln ect. Gegen Hämor-  
rhoiden, Hartleibigk., machen viel  
Appetit. Näd. die Gebrauchsanw.  
Nur echt, wenn obige Schutzmarke 2  
Schlangen trägt. Zu haben in Grünberg  
echt nur i. d. Löwen-Apotheke und  
Adler-Apotheke à Fl. 60 u. 250 Wf.  
Fabrik **C. C. Spranger,** Gdeltig.

**Jeder,**

**selbst der wüthendste Zahn-**  
schmerz verschwindet augenblicklich beim Gebrauch von „**Ernst Muff's** schmerzstillender Zahnwolle“ à Halbe 30 Wf. Zu haben in **Paul Lange's** Drogeriehandlung.

**„Proletarier**

a. d. **Emmengerbirge“**  
sowie sämtliche soz. Parteiliteratur nehmen entgegen  
**Aug. Schönknecht,** **Julius Kurzweg,**  
Berlinerstr. 84. Niedertborstr. 6.

**Welche tüchtige Damenschneiderin**

übernimmt Anfertigung einer Robe bis spätestens Montag früh gegen hohe Extra-Vergeltung. Off. unt. **C. H. 14** postlagernd hier.

Für Neugründung eines Waaren-geschäfts wird per 1. September ev. später ein in guter Lage befindliches Lokal mit großem Schaufenster gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten unter **L. B. 603** in die Expedition dieses Blattes.

1 Tischlergesellen nimmt an **R. Habermann.**

**Für alle Stellen-Gesuche, Käufe, Bekanntmachungen** hält sich empfohlen Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenommirte Zeitung.

**Ein tüchtiger Kesselheizer,** welcher zugleich Maschinenwärter sein muß, wird gesucht. **Gebr. Busch.**

Ein **Dienstmädchen** bei hohem tüchtiges **Stubenmädchen** bei hohem Lohn sofort. **Rüchen- und Hausmädchen** zum 1. Juli gesucht durch **Frau Wiermann,** Maulbeerstr. 3.

**Mädchen** **Stubenmädchen,** **Mädchen für Alles,** 1 älteres Kindermädchen, Arbeiter-familien, Knechte und Mägde sucht **Frau Kaulfurst,** Schulstr. 24.

Ein anständiges, junges

**Mädchen** für ein feines Restaurant zum 1. Juli gesucht durch **Frau Wiermann,** Maulbeerstr. 3

**Mädchen** **Mädchen f. Alles,** 1 und **Haushälter** und **Kutscher** erhalten Stell. durch **Frau Schmidt,** Mittelstr.

Druck u. Verlag von **W. Lebbjahn,** Grünberg.